Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Nr. 381. Halle a. S., Dienstag, den 17. August. 1909.

Die Regelung des Schmiergelder-Unwesens.

Man schreibt uns:

In weiten Kreisen von Handel und Industrie wurde seit Jahren die bedauerliche Beobachtung gemacht, daß das Unwesen der Schmiergelder zur Erlangung gewisser geschäftlicher Vorteile in Deutschland immer mehr sich verbreitet. Vielfach glaubte man durch Selbsthilfe dagegen vorgehen zu können, mußte sich aber überzeugen, daß dies Mittel versage, weil die bestechenden Lieferanten wie die der Bestechung zugänglichen Angestellten Mittel zur Verschleierung oder Deckung ihres Verfahrens zu finden wußten. Der Gedanke durch Privatvereinbarungen sich vor Bestechungen der Angestellten zu bewahren, scheiterte. Allgemein war man der Ansicht, daß die Materie am besten durch eine Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes geregelt werde. Diese Regelung fand nun in § 12 des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 9. Juni 1909 statt, das am 1. Oktober 1909 in Kraft tritt und wo es heißt:

„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird, soweit nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt wird, bestraft, wer im geschäftlichen Verkehre zu Zwecken des Wettbewerbes dem Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um durch unlauteres Verhalten des Angestellten oder Beauftragten bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen eine Bevorzugung für sich oder einen Dritten zu erlangen.

Die gleiche Strafe trifft den Angestellten oder Beauftragten eines geschäftlichen Betriebes, der im geschäftlichen Verkehre Geschenke oder andere Vorteile fordert, sich versprechen läßt oder annimmt, damit er durch unlauteres Verhalten einem anderen bei dem Bezuge von Waren oder gewerblichen Leistungen im Wettbewerb eine Bevorzugung verschaffe.

Im Urteil ist zu erklären, daß das Empfangene oder sein Wert dem Staate verfallen sei.“

Die bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die zur Verfolgung der bestechenden Gewerbetreibenden oder des bestochenen Angestellten angewendet werden konnten, reichten nicht aus. Der § 263 des St.G.B., nach dem die Bestechung als Betrug verfolgt werden konnte, verlangt vom Kläger den Beweis dafür, daß ihm durch das Verhalten des Verkäufers wie des Angestellten ein Vermögensnachteil entstanden sei, ein Beweis, der in vielen Fällen nicht zu führen ist. In § 826 des B.G.B., der die Klage auf Schadensersatz gegen denjenigen gestattet, der in „einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt“, fordert das Gesetz den Nachweis der „vorsätzlichen“ Schädigung, die ebenfalls in den meisten Fällen nicht nachgewiesen werden kann. Gegen den bestochenen Angestellten konnte auf Grund des § 133c G.O. Abs. 1 Nr. 2 und § 72 H.G.B., Abs. 2 Nr. 1 vorgegangen werden, weil ein Angestellter, der sich bestechen läßt, offenbar das Vertrauen seines Geschäftsherrn mißbraucht und sich der Untreue schuldig macht, also nach diesen Paragraphen sofort entlassen werden kann.

Der neue Paragraph schließt sich in seinem Inhalt der neuen Generalklausel an (§ 1 des Gesetzes), die besagt:

„Wer im geschäftlichen Verkehr zu Zwecken des Wettbewerbes Handlungen vornimmt, die gegen die guten Sitten verstoßen, kann auf Unterlassung und Schadensersatz in Anspruch genommen werden.“

Bei Vergehen gegen die Bestimmungen dieses Paragraphen steht dem Benachteiligten zivilrechtlich ein Anspruch auf Schadensersatz und Klage auf Unterlassung zu, und zwar sowohl gegen den Bestechenden wie gegen den Bestochenen. Dieser Anspruch ist indes nur begründet bei Vorsatz oder Fahrlässigkeit der beklagten Partei.

Neben diesen zivilrechtlichen Bestimmungen des § 1 führt das Gesetz in § 12 strafrechtliche ein, die sich auf einen besonderen Tatbestand begründen. Dieser Tatbestand stützt sich seinerseits vollständig auf den Grundsatz der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und setzt Handlungen voraus, die geeignet sind, den Käufer in seiner Geschäftstätigkeit und Kundschaft zu beeinflussen. Als verbotene Mittel gelten das Anbieten, Versprechen oder Gewähren von Geschenken auf der einen Seite und das Fordern und Annehmen solcher Geschenke auf der anderen Seite. Ein wesentliches Erfordernis auf Seite des Angestellten, um sich oder Dritten Bevorzugungen zu verschaffen, muß „unlauteres“ Verhalten sein. Der Grundzug, auf dem das Verhältnis zwischen Angestellten und Prinzipalität beruht, die Treue und der Glaube, wird dadurch erheblich verletzt, wenn der Angestellte hinter dem Rücken seines Geschäftsherrn sich Zuwendungen von dessen Lieferanten machen läßt, um den Prinzipal dadurch zu beeinflussen. Wenn der Geschäftsherr mit der Handlung seines Angestellten einverstanden ist, kann das Gesetz nicht angewendet werden. Kleine Zuwendungen, wie Gefälligkeiten, kleine im Geschäftsverkehr übliche Gaben fallen nicht unter das Gesetz, da eine Schädigung des Dienstherrn nicht vorliegen wird, wenn es sich um derartige Zuwendungen von geringem Werte handelt.

Die Strafverfolgung gegen die Delinquenten aus § 12 findet nur auf Antrag statt. Die Klage auf Unterlassung kann, wenn die in dem Paragraphen inkriminierten Handlungen in einem Geschäftsbetrieb von einem Angestellten oder Beauftragten begangen werden, neben dem Angestellten oder Beauftragten auch gegen den Inhaber oder Leiter des Betriebes erhoben werden, falls die Handlung mit Wissen des Inhabers oder Leiters geschah. Als Inhaber des Betriebes ist nicht nur der Eigentümer, sondern auch der Pächter zu verstehen. Die Zurücknahme des Strafantrages ist zulässig. Strafbare Handlungen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, können von den zum Strafantrag Berechtigten im Wege der Privatklage verfolgt werden, ohne daß es einer vorgängigen Anrufung der Staatsanwaltschaft bedarf. Zuständiges Gericht für diese Anrufung ist das Schöffengericht. Wenn wichtige Interessen der Oeffentlichkeit in Betracht kommen, kann indes auch die Staatsanwaltschaft die öffentliche Anklage erheben und braucht nicht erst auf den Antrag eines Benachteiligten zu warten. Der letztere kann sich indes dieser öffentlichen Klage als Nebenkläger anschließen. Berechtigt zur Erhebung der Klage sind alle Gewerbetreibenden, die Waren oder Leistungen gleicher oder verwandter Art herstellen oder in den geschäftlichen Verkehr bringen, oder Verbände zur Förderung gewerblicher Interessen, soweit die Verbände in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten klagen können (§ 13 des Ges.). Zum Ersatz des durch Zuwiderhandlung entstehenden Schadens sind die Delinquenten verpflichtet. In den Fällen, wo auf Strafe erkannt wird, kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen sei. Außerdem ist in dem Urteil zu erklären, daß das Empfangene oder dessen Wert dem Staate verfallen sei, d. h. dem Bundesstaate, dessen Gericht das Urteil gefällt hat. Als das Empfangene sind bereits gewährte Geschenke oder Vorteile zu betrachten. Das nur Versprochene ist nicht unter diesem Begriff zu verstehen.

Dr. Sch. (Halle).

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ Bei dem Reichskanzler fand gestern ein Diner statt, zu welchem Einladungen erhalten hatten: der Herzog von Ratibor, Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, General der Kavallerie v. Einem gen. v. Rothmaler, der Direktor im Auswärtigen Amt v. Frantzius, der Gesandte Prinz von Ratibor und Corvey, der Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein u. v. a.

Dröscher kontra Semler.

Erklärungen Dr. Semlers.

= Der Streit Semler-Dröscher will noch nicht zur Ruhe kommen. Auf die letzte Erwiderung des Abgeordneten Dr. Semler gegenüber den vom Abgeordneten Dr. Dröscher gegen ihn erhobenen Beschuldigungen erklärt letzter nun wieder:

„Gegenüber der Erklärung des Herrn Dr. Semler im „Hamburger Fremdenblatt“ stelle ich fest, daß Herr Dr. Semler in der Sitzung der Budgetkommission, in der die zweite Lesung der Besoldungsordnung begann, mir mit unzweideutigen Worten erklärt hat, er sei bereit, bei der Abstimmung die Sitzung zu verlassen, um dem Antrag der Mehrheit Annahme zu sichern. An der Wahrheit dieser Tatsache ändert auch die Erklärung des Herrn Dr. Semler nichts. Inwieweit er mit seinen Freunden in Erwägungen darüber eingetreten war, ist mir nicht bekannt geworden.“

Darauf erwidert nun wieder Dr. Semler:

„1. Ich habe für meine Person weder einmal noch dreimal an meinen Erklärungen etwas zu ändern.

2. Wenn ich irgend eine Erklärung mit irgendwelcher Tragweite den Mitgliedern der konservativen Partei hätte abgeben wollen, so würde ich mir dazu eine autoritative Persönlichkeit ausgesucht haben.

3. Die Wendungen des Herrn Dröscher sollen gegen seine zweite Einschränkung jetzt wieder den Anschein hervorrufen, als wenn es sich hier um ein Kompromiß mit den Konservativen gehandelt habe. Ich werfe die Frage auf, welches war die Gegenleistung in dem Kompromiß? Welchen Zweck verfolgte ich, als ich Herrn Dröscher mein angebliches Angebot machte und was habe ich dagegen verlangt? Das hätte alsbald mitgeteilt werden müssen, um die Geschichte wahrscheinlich zu machen.

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Friedel halb-süß. Von Fedor von Zobeltitz. (Forts.) — Zurück zur Natur! Humoreske von Georg Dörge. — Bunte Zeitung.

Gibt es noch unbekannte Planeten in unserm Sonnensystem?

Von Dr. Th. Grigull (Osnabrück).

Die mannigfachen Entdeckungen im Reiche unserer Sonne, die hauptsächlich mit Hilfe der Photographie in den letzten Jahren erfolgt sind, Entdeckungen von Weltkörpern, wo man kaum noch welche vermutet hatte, lassen die Frage auftauchen, ob die Zahl der großen Planeten nicht einer Zunahme fähig sei, wie es in so auffallender Weise mit der Zahl der Planetenmonde der Fall gewesen ist. Den Glauben an einen Planeten zwischen Sonne und Merkur, der von Le Verrier berechnet, schon den Namen Vulcan erhalten hat, hat man wohl allgemein aufgegeben. Dagegen bleibt der Raum jenseits des Neptuns noch frei, und es ist nicht abzusehen, weshalb gerade Neptuns Bahn die Grenze unseres Sonnensystems bilden soll. Erst im Jahre 1781 wurde Uranus von Herrschel entdeckt und damit die Grenze des Sonnenstaates um das Doppelte hinausgeschoben. Dann fand 1846 Le Verrier durch Berechnung den Neptun und schob damit die Grenze auf das Dreifache der Zeit vor Uranus' Entdeckung hinaus. Neptun, der äußerste Planet unseres Sonnensystems, ist 30 mal so weit von der Sonne entfernt wie unsere Erde, mithin rund 4½ Milliarden Kilometer. Und der nächste? Der schon seit 60 Jahren vermutete transneptunische Planet? Da irgend welche Anhaltspunkte, wie man sie beim Neptun in Störungen besaß, die er auf den Uranus ausübte, hier fehlten, so war man lange über die bloße Vermutung von seinem Dasein nicht hinausgekommen.

Meines Wissens nach war Camille Flammarion der erste, der sich in den Jahren 1879 und 1884 in zwei längeren Artikeln mit dieser Frage befaßte, ohne sie jedoch zu lösen. Er wies vor allem auf die Kometen hin, die für eine spätere Zeit zur Berechnung dienen könnten. Bekanntlich bewegen sich die Kometen in langgezogenen Bahnen, sogen. Kegelschnitten, um die Sonne. Zeichnet man sich nun die Bahnen berechneter, periodischer Kometen, d. h. solcher, die geschlossene Bahnen haben und regelmäßig wiederkehren, in einen Aufriß unseres Sonnensystems ein, so findet man, daß die Aphelien der Kometen (ihre Sonnenfernen) immer in unmittelbarer Nähe einer Planetenbahn liegen. Der Verdacht liegt dabei ziemlich nahe, daß der Planet bei seiner bedeutenden Masse den leichten, flatterhaften Kometen in diese Bahn gezwängt hat. So hat z. B. Jupiter 14 Kometen, die seine Kometenfamilie bilden. Verschiedene periodische Kometen erreichen ihre Sonnenfernen in Gegenden, die den Bahnen der darauf folgenden Planeten sehr nahe kommen. Dann gibt es schließlich vier Kometen, deren Entfernung fast 50 mal so groß ist wie die Entfernung Sonne = Erde, und diese vier weisen deutlich auf einen transneptunischen Planeten hin. Neuerdings hat Pickering, der verdienstvolle Direktor der Harvard-Sternwarte, auf Grund von Störungen, die der unbekannte Planet auf Uranus und Neptun ausgeübt haben soll, seinen Ort zu berechnen versucht. Näheres ist aber bisher nicht bekannt geworden.

Der Verfasser hat vor mehreren Jahren versucht, mit Hilfe von Kometenbahnen diese Frage zu lösen. Wie und mit welchem Erfolg mögen zwei Beispiele beweisen. Zunächst eine mathematische einwandfreie Berechnung des genialen Le Verrier, des Errechners Neptuns. Im Jahre 126 vor unserer Zeitrechnung kam ein großer Sternschnuppenschwarm in den Bereich der Sonnenanziehung. Er würde um die Sonne gelaufen sein und sich auf Nimmerwiedersehen auf der anderen Seite entfernt haben, wenn er nicht auch in den Anziehungsbereich des Uranus gekommen wäre. Der tat zunächst so, als wäre er allein da und wollte die Sternschnuppen zu einer Bahn um sich herum zwingen. Aber die Anziehung der Sonne überwog.

Eine Erinnerung an diesen Vorgang ist geblieben. Die bisher offene Bahn der Sternschnuppen verwandelte sich in eine geschlossene (nach Art der Kometenbahnen) und die Sonnenferne der Sternschnuppen liegt da, wo sie damals von dem Planeten eingefangen worden sind. Diese Sternschnuppen sind die bekannten vom 14. November. Ein zweites Beispiel. Auch Neptun besitzt eine Kometenfamilie, und zwar eine von fünf Mitgliedern. Uebertragen wir den oben dargestellten Vorgang auf ihn und seine Kometen. Im Jahre 1847 erschien ein Komet, der seine Sonnenferne in 259° Länge besaß. Bei einer Umlaufszeit von 75 Jahren muß er etwa im Jahre 1810 in seiner Sonnenferne gestanden haben. Nehmen wir an, Neptun, der hier als unbekannt vorausgesetzt sein soll, habe ihn damals eingefangen und in seine Bahn gezwängt. Neptun stand also im Jahre 1810 in 259° Länge.

Seitdem sind 99 Jahre verflossen. Nach der Analogie der anderen Planeten würde man dem Neptun eine jährliche Fortbewegung von reichlich 2° zutrauen. Das ergibt in 99 Jahren mehr als 200°, so daß wir heute den Neptun in 100°—110° Länge aufzusuchen hätten. Ein astronomisches Jahrbuch zeigt, daß Neptuns Länge im Jahre 1909 zwischen 106°—108° betrug! Ein sehr ähnliches Resultat liefert Komet 1846 III. Und nun einen Schritt weiter: Vier Kometen von etwa 120 Jahren Umlaufzeit haben ihre Sonnenfernen in etwas weniger als 50 Sonnenweiten. Diese vier Bahnen nach der eben besprochenen Methode behandelt, ergeben als Ort dieses unbekannten Planeten für 1909 mit ziemlicher Annäherung 6°, mit einer Unsicherheit von + 5°. Da bei der Berechnung einige vereinfachende Annahmen gemacht sind, wäre es denkbar, daß zu der angegebenen Länge noch 120° zu- oder abgezählt werden müßten. Man tappt ja vollkommen im Ungewissen, wann die Einfangung stattgefunden hat.

Im übrigen findet man leicht, daß der problematische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0001
DFG

4. Herr Dröscher frage einmal meine politischen Freunde, ob gerade ich ein Abgeordneter bin, den man hinausschicken kann; zum wenigsten müßte Herr Dröscher behaupten, was er nicht tut, aber vielleicht in vierter Aenderung seiner Erklärung noch tun wird, daß ich tatsächlich für die klerikal-konservativen Anträge und gegen die Anträge meiner politischen Freunde gestimmt oder mich der Abstimmung enthalten habe.

Für mich ist diese Sache mit der Beurteilung der inneren Wahrheit des Vorganges, dem nicht Privatgespräche, sondern offizielle Aeußerungen zu Grunde liegen müßten, erledigt. An Beredsamkeit wünsche ich mit dem Abgeordneten Dröscher nicht zu konkurrieren."

Da Herr Semler hier mit sehr viel Worten nur sehr wenig sagt, so wird man wohl die Hoffnung aufgeben müssen, daß auf diesem Wege der Zwiesprache zwischen den beiden zunächst Beteiligten Licht in die seltsame Affäre kommt.

Ueber Beurlaubung von Justizbeamten.

In der vor kurzem erlassenen allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers über Beurlaubung der Justizbeamten findet sich folgende Bestimmung über die Beurlaubung von Assessoren:

„Bei der Bewilligung eines den Zeitraum von zwei Monaten übersteigenden Urlaubs an einen Gerichtsassessor ist die Kürzung des Dienstalters ausdrücklich vorbehalten."

Auf das Bedenkliche dieser Vorschrift weist Justizrat Dr. Stranz in der neuesten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung„ hin. Er schreibt:

Die Vorschrift kann die wünschenswerte, allseitig geforderte Ausbildung der Assessoren auf anderen Gebieten, deren Kenntnis dem Richter nötig ist, erschweren, sogar vereiteln. Will sich der Assessor bei anderen Staatsverwaltungen, im Gemeindedienst, bei Anwälten oder in gewerblichen und industriellen Unternehmungen betätigen, so schwebt über ihm das Damoklesschwert, daß diese Beschäftigungszeit ihm vom Dienstalter gekürzt werde. Die Verfügung spricht zwar nur von einem „Vorbehalt", allein es wäre besser gewesen, Gefahren, wie die gekennzeichneten, ausdrücklich auszuschalten.

Man wird dieses Bedenken durchaus teilen müssen. Denn „manch ein Bureaukrat wird die Kenntnis des praktischen Lebens als einen Luxus für den höheren Justizbeamten betrachten" und einem Assessor, der zu seiner Ausbildung die Geschäfte einer Stadtverwaltung, einer Handelskammer oder dergleichen kennen lernen will, nach Möglichkeit Hindernisse in den Weg legen.

Eine neue Bistumsgründung.

(Der rheinische Klerikalismus fühlt sich.)

Die Frage der Wiedererrichtung des alten Bistums Aachen tritt in ein neues interessantes Stadium. Wie jetzt bekannt wird, haben neuerdings auch der Aachener Stadtrat und der Oberbürgermeister sich in einer „Denkschrift" an den Vatikan gewandt.

Wie dem „B. T." nun aus Aachen geschrieben wird, ist durch dieses geheim gehaltene Vorgehen der Stadtverwaltung in protestantischen und liberalen Kreisen Aachens, die davon überrascht wurden, großes Mißfallen erregt worden. Man fürchtet, daß die Errichtung eines Bistums den ohnehin in Aachen so starken Klerikalismus noch mehr stärken würde. Auch führt man ins Feld, daß es falsch sei, von der Errichtung des „alten" Bistums Aachen zu reden, da Aachen nur etwa zwanzig Jahre, zur Franzosenzeit, Bistum gewesen sei. Eine Entlastung der übermäßig großen Kölner Erzdiözese könne recht gut auf andere Weise erreicht werden. Die ganze Angelegenheit soll von protestantischer und liberaler Seite noch mit Nachdruck weiter verfolgt werden.

Mittelstand und Hansabund.

Gestern morgen begannen in Lübeck die Verhandlungen der 22. Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe, nachdem bereits am Abend vorher eine kurze Begrüßung stattgefunden hatte. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches sind Delegierte zahlreich erschienen, steht doch auf der Tagesordnung die Stellungnahme des Zentralverbandes zum Hansabunde.

Die Verhandlungen leitete Dr. Rocke (Hannover). Sehr bemerkenswert waren die Ausführungen des Präses der Lübecker Handelskammer, Konsul Dimpker, der unter Hinweis auf die letzten Steuergesetze, die ohne Anhörung von Sachverständigen im Automobiltempo durchgepeitscht wurden, auf die Notwendigkeit des engen Zusammenschlusses des Gewerbestandes zu großen Verbänden hinwies. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht wird debattelos gutgeheißen. Er stellt fest, daß fast sämtliche Vorstandsmitglieder, sowie die erdrückende Mehrheit der Detaillistenwelt im allgemeinen und des Zentralverbandes im besonderen, dem Hansabunde keine Sympathie entgegenbringen, wenigstens aber eine abwartende Stellung einzunehmen entschlossen ist. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb einen großen Teil der Wünsche des Verbandes berücksichtigt. Zu bedauern ist, daß in Sachsen die obligatorische Umsatzsteuer für Warenhäuser und Filialen gefallen ist. Weiter wird hingewiesen auf die Bestrebungen, die Konsumvereine und Wirtschaftsvereinigungen der Beamten einzuschränken.

Behm (Lübeck) referierte über die Reichsversicherungsordnung. Seine Ausführungen gipfeln in einer Resolution, in der bei Anerkennung einiger Verbesserungen, die der Entwurf bringt, ausgesprochen wird, daß er doch in der vorliegenden Fassung wegen der erheblichen neuen Belastung der Arbeitgeber und aus anderen Gründen abzulehnen ist. Scharf wird endlich protestiert gegen die Schaffung einer Witwen- und Waisenversicherung unter neuer Belastung des Reiches und der Arbeitgeber, da Handel und Gewerbe neue Lasten nicht mehr tragen könnten.

Ueber die Stellung zum Hansabunde

berichtete Emil Krause (Berlin) namens des Vereins Berliner Kolonialwarenhändler. Redner wendet sich anfangs sehr scharf gegen die Steuergesetzgebung der letzten Zeit, die bisherigen Verbände könnten ihren Zweck nicht ganz erreichen, deshalb sei die Gründung des Hansabundes mit Freuden zu begrüßen. Der Hansabund stehe über den Parteien. Dr. Rocke (Hannover) bemerkt, der Verbandsvorstand sei zu folgendem Beschluß gekommen:

„Der Vorstand hält es vom Standpunkt der Wahrung der Interessen des Zentralverbandes für geboten, zu der Frage keine bestimmte Stellung zu nehmen, vielmehr den einzelnen Mitgliedern ihre Stellungnahme zu überlassen. Der Vorstand bittet die Hauptversammlung, den gleichen Standpunkt einzunehmen."

Aus dem Bureau des Hansabundes wird dem „Berl. Lok.-Anz." geschrieben: „Vor einigen Tagen ist in der Deutschen Mittelstandszeitung, dem Organ der Deutschen Mittelstandsvereinigung, eine Kundgebung erschienen, worin der Mittelstand aufgefordert wurde, vom Hansabunde abzurücken. In der Presse ist diese Aufforderung vielfach erörtert worden, obwohl ihre Gültigkeit sofort in Zweifel gezogen wurde. Wie wir erfahren, ist jetzt aus führenden Kreisen der Deutschen Mittelstandsvereinigung die Erklärung abgegeben worden, daß die erwähnte Kundgebung „der satzungsgemäßen Gültigkeit entbehrt, da sie nicht auf einem ordnungsmäßigen Vorstandsbeschluß beruht."

Parteinachrichten.

Nichtgenehmigung einer sozialdemokratischen Versammlung. Von der Kieler sozialdemokratischen Parteileitung war für Sonntag nachmittag eine Generalversammlung unter freiem Himmel geplant, in der außer einigen deutschen Sozialdemokraten auch die Arbeiterführer Macdonald-London, August Nielsen-Malmö und A. C. Meyer-Kopenhagen über Sozialdemokratie, Weltfrieden und internationale Verbrüderung sprechen sollten. Die Versammlung unter freiem Himmel erhielt jedoch die polizeiliche Genehmigung nicht. Ferner wurde den ausländischen Arbeiterführern untersagt, in ihrer Muttersprache zu reden. Es wurde deshalb in drei Versammlungslokalen getagt, in denen alle drei fremden Sozialdemokraten nacheinander erschienen. Während Macdonald seine Rede englisch gesprochen hatte und diese von dem früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Bernstein übersetzt wurde, bedienten sich die beiden anderen Referenten der deutschen Sprache. Die Versammlungen gestalteten sich zugleich zu Kundgebungen für die Versammlungs- und Vereinsfreiheit.

Heer und Flotte.

Zum Rücktritt des Kriegsministers v. Einem. In einem Teil der Presse ist die Vermutung geäußert worden, der Rücktritt des Kriegsministers v. Einem hänge mit seiner Rede im Reichstag zusammen, in der er sich mit Entschiedenheit dagegen wandte, daß konfessionelle Rücksichten geeignete Kandidaten an der Beförderung zum Reserveoffizier hindern sollten. Diese Vermutung ist vollständig unrichtig, da, wie die „Voss. Ztg." aus zuverlässiger Quelle weiß, der Kaiser mit der Haltung des Kriegsministers v. Einem in dieser Frage sich vollkommen einverstanden erklärt und sich sehr nachdrücklich dagegen ausgesprochen hat, daß andere Rücksichten, als die der militärischen Tüchtigkeit, insbesondere solche konfessioneller Natur, bei der Beförderung entscheidend sein sollten.

Japanische Offiziere bei der Herbstparade. Mit Genehmigung des Kaisers werden an der am 1. September d. J. auf dem Tempelhofer Felde stattfindenden Herbstparade des Gardekorps die japanischen Offiziere Generalmajor Hongo, Obersten S. Shuzuki und T. Shuzuki, Oberstleutnant Shiki und die Majore Yokomischi und Murata als Zuschauer teilnehmen.

S. M. S. Seeadler ist am 14. August in Daressalam eingetroffen und geht am 1. September von dort nach Kilwa Kisiwani in See. — S. M. Flußkanonenboot Vaterland ist am 13. Aug. in Tschungking am oberen Yangtse eingetroffen. — S. M. S. Iltis ist am 16. August von Tsingtau nach Dalny in See gegangen. — S. M. SS. Fuchs und Pelikan sind am 14. August, S. M. S. Kurfürst Friedrich Wilhelm am 15. August in Kiel eingetroffen. — S. M. S. Zieten ist am 14. August in Leith eingetroffen und am 15. August wieder in See gegangen. — Die 1. Minensuchdivision ist am 14. August in Hörnum eingetroffen. — Poststation für S. M. S. Hansa vom 23. August ab durch das Kaiserliche Hofpostamt Berlin, für S. M. S. Hertha vom 7. August ab durch das Kaiserliche Hofpostamt Berlin, für S. M. S. Viktoria Luise vom 22. August ab durch das Kaiserliche Hofpostamt Berlin.

Ausland.

Die Furcht vor der deutschen Flotte.

§ Der „Times" wird ein Auszug aus einem Artikel der letzten Nummer von „Colliers Weekly", einer in Newyork erscheinenden Wochenschrift, gekabelt, der sich mit der deutschen Flotte beschäftigt. Nach dieser Darstellung berge das Wachstum der deutschen Flotte eine Gefahr für die Vereinigten Staaten. Diese brauchten nur in einen Krieg mit Japan verwickelt zu werden, und sofort würde Deutschland sich in Südamerika festsetzen. Dann könnte es vielleicht sein, daß England für die Unverletzlichkeit der Monroe-Doktrin eintreten werde.

Als Ursache für die geplante Steigerung des Deplacements der amerikanischen Linienschiffe auf 30 000 Tonnen wird in Washington angegeben, daß diese durch die vorgeschlagene Armierung mit vierzehn statt wie bisher mit zwölf zölligen Geschützen bedingt sei.

*

Der „Daily Chronicle" will wissen, daß Australien der britischen Admiralität den Vorschlag gemacht hat, für die versprochenen Dreadnoughts zu bauen oder den Kostenbetrag beizusteuern, den Unterhalt einer britischen Division von Schnellkreuzern zu bestreiten und einen großen Kriegshafen anzulegen und zu unterhalten.

Das Gastrecht der reichsdeutschen Fahne in Oesterreich.

Aus Kitzbühel in Tirol wird den „M. N. N." ein Aufsehen erregender Vorfall mitgeteilt:

Der Arzt Dr. Kastl, der seit vier Jahren regelmäßig in Kitzbühel seine Sommerfrische verbringt, hat in dieser Zeit bei den verschiedensten Anlässen: Geburtstagen oder sonstigen Familienfesten, oder auch beim Geburtstage des österreichischen Kaisers und sonstigen patriotischen Festen die schwarz-weiß-rote Fahne an einem Fenster seiner Wohnung gehißt, ohne daß dies jemals beanstandet worden wäre. Am Freitag morgen erschien nun der k. k. Bezirkshauptmann Lill v. Lilienbach persönlich und verlangte von Kastls Hausfrau die Entfernung der Fahne. Obwohl ihm diese wahrheitsgetreu mitteilte, daß die Fahne schon seit vier Jahren bei den verschiedensten Anlässen unbeanstandet ausgehängt worden sei, beharrte der Bezirkshauptmann auf seiner Forderung. Als Dr. Kastl von diesem Verlangen Mitteilung gemacht wurde, ließ er die Fahne zunächst nicht einziehen, da er beabsichtigte, beim Bezirkshauptmann sich nach den Gründen seines Vorgehens persönlich zu erkundigen. Zunächst aber wollte er sein regelmäßiges Bad im Schwarzensee nehmen. Auf dem Wege dahin erfuhr er, daß bereits ein Gendarm in der Wohnung gewesen sei, um die Entfernung der Fahne im Auftrage des k. k. Bezirkshauptmanns zu verlangen, widrigenfalls die Fahne gewaltsam entfernt würde. Nach kurzer Zeit erschien im Sonnenbade ein Gendarm und überbrachte an Dr. Kastl den Befehl des Bezirkshauptmanns, die Fahne noch vor 12 Uhr mittags zu entfernen. Dr. Kastl entsprach dieser Forderung, obgleich ihn mehrere Herren, Kitzbüheler Bürger, baten, dies unter keinen Umständen zu tun, und besuchte dann den Bezirksamtmann, der erklärte, daß zwar ein Verbot, die deutsche Reichsfahne in Oesterreich zu hissen, nicht bestehe, daß aber die k. k. Bezirkshauptmannschaft auf ihrem Verbot beharre: „es könnte irgend jemand Anstoß an der Fahne nehmen, es könnte dann zu Unruhen kommen, außerdem sei der Herr Erzherzog Franz Ferdinand gerade bei dem in nächster Nähe wohnenden österreichischen Ministerpräsidenten zu Besuch, und wo käme man denn überhaupt hin, wenn alle Reichsdeutschen, die in Kitzbühel wohnen, ihre Fahne aushängen würden. Die reichsdeutsche Fahne blieb also eingezogen. Im Laufe des Tages erschienen verschiedene angesehene Bürger Kitzbühels bei Dr. Kastl und sprachen ihm ihre Entrüstung über das Vorgehen des Bezirkshauptmanns aus.

Die „M. N. N." bemerken zu diesem Bericht, daß es im Deutschen Reiche wohl keinen Menschen gibt, der einem Oesterreicher verwehren wollte, bei besonderen Anlässen auf seinem Wohnhause die Fahne seines eng verbündeten Landes zu hissen. Es ist jedoch dieser Vorfall eine neue Illustration dafür, wie eigentümlich man in Oesterreich zuweilen den Begriff „Bundesgenossenschaft" auffaßt.

Ein Kreta-Interview.

Ein hoher Beamter im italienischen Ministerium des Aeußern hat in Vertretung des Ministers Tittoni dem Korrespondenten des „Newyork Herald" über die Kretafrage eine Unterredung gewährt, über deren Verlauf der „L. Abendztg." folgendes telegraphiert wird:

Der Diplomat erklärte, daß er die Lage für sehr ernst halte. Mit der Landung von Truppenkontingenten zur Niederhol ung der griechischen Flagge (so führte der hohe Beamte weiter aus), kommen wir zu der gleichen Situation zurück, wie sie vor der Räumung der Insel durch die Kontingente der Schutzmächte bestand. Das ist ein Beweis dafür, daß die Abberufung der Truppen ein Fehler war. Die Flaggenfrage müssen wir zusammen mit der Frage der Anerkennung der von der kretischen Nationalversammlung neu zu wählenden Regierung zu lösen trachten. . .

Der Korrespondent des „Newyork Herald" legte dann dem Diplomaten die Frage vor, ob die von der italienischen Regierung geplante Entsendung des neapolitanischen Geschwaders eine Flottendemonstration gegen die Türkei darstelle. Der Diplomat antwortete darauf: Das ist unter keinen Umständen unsere Absicht. Die Frage einer direkten Aktion gegen die Pforte ist noch nicht entschieden.

Vor Melilla.

Die Stärke der Rifleute.

♁ Das „Echo de Paris" erfährt aus Melilla, die gegen Spanien im Felde stehenden Rifleute seien im ganzen etwa 60000 Mann stark, die gut bewaffnet seien, die übrigen hätten alte Vorderlader, die aber in dem zerklüfteten Gelände noch mit Vorteil Verwendung finden könnten. Da es unmöglich sei, in der unmittelbaren Umgebung von Melilla so viele Menschen zu ernähren, hätten die Häuptlinge die große Mehrzahl nach dem Innern geschickt und nur etwa 5000 Mann auf dem Guruguberge in unmittelbarer Vereitschaft gehalten. Es sei aber möglich, die übrigen mittels angezündeter Holzstöße binnen zwölf Stunden zu alarmieren und nach dem Kampfplatz zu dirigieren. Es fänden täglich kleinere Zusammenstöße zwischen den Wächtern des Guruguberges und den spanischen Vorposten statt. Die Lebensmittel- und Munitionsnachschübe der Spanier seien beständigen Angriffen seitens der Mauren ausgesetzt.

China, Japan und Amerika.

(Abberufung des chinesischen Gesandten aus Washington.)

□ Aus Washington wird gemeldet, daß die Abberufung des Gesandten Wutingfang haupt-

---

Bürger unseres Sonnenstaates bei 360 Jahren Umlaufszeit etwas mehr als 50 mal so weit von der Sonne entfernt ist wie unsere Erde. Seine Helligkeit mag vielleicht die eines Sternes 12. Größe sein. Bis zur 11. Größe sollen augenblicklich alle (etwa 3 Millionen) in einem photographischen Atlas katalogisiert werden, und darin läge die Möglichkeit seiner Entdeckung, falls er nicht nennenswert schwächer wäre. Aber da seine tägliche Bewegung nur 10" beträgt, also nur $^1/_{100}$ des scheinbaren Sonnen- und Monddurchmessers. Die Aufnahmen aber nur 50 Minuten währen, so kommt nur eine Strecke von ½" in Betracht, die sich nicht als wahrnehmbarer Strich auf der Platte verraten kann. Die Auffindung wird sich also überaus schwierig gestalten. Dazu kommt noch, daß eine Reihe von Sternwarten, die sich zu diesem internationalen Katalogisierungsunternehmen zusammengetan haben, in einer Weise im Rückstande sind, die für unsere Begriffe jeder Kritik spottet. Potsdam war die erste, die mit ihrem vierbändigen Katalog auf dem Plan erschien.

Solange es aber noch Staatsinstitute gibt, deren Fernrohre eingerostet sind, in deren Beobachtungsräume es hineinregnet, wo keine Uhr richtig geht, kann man noch lange auf Fertigstellung dieses mit so großer Freude begrüßten Werkes warten. Und gerade die Gegenden, wo unser Planet zu vermuten ist, werden in erster Linie von solchen Sternwarten bearbeitet!

Immerhin darf man aus Pickerings Arbeiten neue Hoffnung schöpfen, da ihm alle Mittel jeder Art zu Gebote stehen, seine Nachforschungen zu betreiben, so daß wir vielleicht in absehbarer Zeit die Grenzen unseres Planetenreiches von 4½ auf 7½ Milliarden Kilometer hinausschieben können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0002

sächlich deshalb geschehen ist, damit er die Pekinger Regierung berate, wie Amerika zu einer energischen Politik im fernen Osten veranlaßt werden könne, in der Hoffnung sich dadurch den Beistand der Vereinigten Staaten gegen Japan sichern zu können.

Wutingfang ist in Washington sehr beliebt, doch geht ihm jene Stärke des Charakters ab, die auf andere „abfärbt". Seine genaue Kenntnis Amerikas hofft man in Peking besser verwerten zu können, und den Posten in Washington glaubt man durch einen energischeren Mann besetzen zu müssen. Diesen hat man in Chang-Ying-Tong gefunden, der als ein Diplomat ersten Ranges gilt. Er hat seinerzeit den Tibet-Vertrag mit England abgeschlossen.

Kleine Tagesnachrichten.

Tolstoi und der Friedenskongreß.

Zum 18. internationalen Friedenskongreß in Stockholm am 27. d. M. schreibt Leo Tolstoi ein umfangreiches Referat, das er persönlich dem Kongreß zuleiten will. Wie Tolstoi einem Interviewer erzählte, könne seine Arbeit vom Komitee zurückgewiesen werden, weil sie sehr scharf abgefaßt ist. Tolstoi hat dem Präsidenten des Kongresses seine Absicht mitgeteilt, eine Antwort ist jedoch noch nicht erfolgt. Tolstoi glaubt, daß der Kongreß wegen des Stockholmer Streiks möglicherweise verschoben werde.

Der Rhogi in Not.

Nach einer Drahtmeldung aus Tanger soll die Lage des von der Mahalla des Sultans Mulen Hafid arg bedrängten Rhogi sehr prekär sein, da seine Truppen völlig zerstreut worden sind. Der Erfolg der Sultanstruppen soll sogar so nachhaltig gewesen sein, daß selbst der Harem des Rhogi in Gefangenschaft geraten ist.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 17. August.

Der Ballon „Nordhausen"

unternahm am Sonntag vormittag von Halle aus eine prächtige Fahrt. Die Führung hatte Herr Hauptmann von Oidtmann. Außerdem befanden sich drei Leipziger Herren in der Gondel.

Die Fahrt ging über Leipzig und Prag. Wundervoll war der Blick auf das Erzgebirge, das im strahlenden Glanze der Sonne überflogen wurde. Die Landung erfolgte recht glatt in der Nähe von Znaim, 60 Kilometer vor Wien, das sicher auch noch erreicht wäre, wenn nicht der Abend bereits dunkelte. Liebenswürdiger Empfang wurde den Luftschiffern von den Bewohnern zuteil, wenn auch weniger „deutsch" bei der Unterhaltung gesprochen werden konnte.

Der Ballon hat diese 410 Kilometer lange Fahrt in knapp 7½ Stunden zurückgelegt, eine Fahrt, die für den bewährten Führer gewiß die schönste bisher gewesene sein wird.

Der Kaffee im Kaffeehaus.

Wir teilten schon mit, daß die Berliner Cafétiers, weil ihre Gäste ausblieben, den Preis für die Tasse Kaffee von 30 Pfg. wieder auf 25 Pfg. herabgesetzt haben. Jetzt hat auch in Frankfurt a. M. die zunächst zuständige städtische Behörde, die Stadtkämmerei, abgelehnt, dem Pächter der Hauptwache die Erhöhung des Preises der Tasse Kaffee von 25 auf 30 Pfg. zu gestatten, weil sie die Berechtigung der dafür geltend gemachten Gründe nicht anerkennen konnte. Man darf wohl annehmen, daß auch der Frankfurter Magistrat in gleichem Sinne Entscheidung treffen wird. Dies um so mehr, als auch die königliche Eisenbahndirektion ein ähnliches Gesuch in bezug auf die Wartesäle im Hauptbahnhof abschlägig beschieden hat.

Zur Kaffeehausfrage schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Der Kaffeeaufschlag wird 12½ Pfg. pro Pfund betragen, von diesem wollen aber die Grossisten 2½ Pfg. für ihre Rechnung übernehmen, so daß die Wirte mit 10 Pfg. belastet werden. Der beabsichtigte Anschlag würde ihnen etwa 2 Mark pro Pfund einbringen. Von einem Teeaufschlag wollen sie wohlweislich absehen, obwohl sie die neue Steuer mit 40 Pfg. pro Pfund betrifft. Vor einigen Jahren ist aber eine Steuererleichterung von 50 Pfg. pro Pfund Tee erfolgt, aus der das Publikum nicht den geringsten Nutzen gezogen hat, indem der Preis für die Tassee Tee auf der bisherigen Höhe gehalten wird. Was die Unkosten der Cafétiers anlangt, die jüngst in schreckhafter Weise ins Feld geführt wurden, so ist zu bedenken, daß ein großer Teil derselben indirekt auf das Publikum abgewälzt wird, und zwar durch die Trinkgelder. Denn aus diesen allein bestehen die Einnahmen der Zahlkellner, die ihrerseits zum Teil die Unterkellner zu zahlen, in manchen Cafés Zeitungen zu abonnieren haben und außerdem noch einen gewissen Prozentsatz des Konsums an den Wirt vergüten müssen. Gerade die Kellner sind es, die durch die Erhöhung der Getränkepreise am meisten leiden, weil diese eine Verminderung der Trinkgelder herbeiführt. Das Beste wäre freilich, diese Belastung des Publikums abzuschaffen. Das ist aber eine Doktorfrage, die bisher noch nicht gelöst wird. Wer sie löst, dem sollte ein Denkmal dauernder als Erz errichtet werden."

Gedächtnisfeiern für Schiller.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Königlichen Provinzial-Schulkollegien und die Königlichen Regierungen angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß am 10. November, als dem 150jährigen Geburtstage Schillers, in den Schulen sowie in den Seminaren und Präparandenanstalten des Dichters in würdiger Weise gedacht werde. Die Schüler und Schülerinnen sind in den deutschen Stunden dieses Tages oder der letzten ihm vorangehenden darauf hinzuweisen, was das deutsche Volk der Muse Schillers zu verdanken hat.

Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, im Namen des mit der Königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Schriftführer desselben Prof. Dr. K. Heldmann in Halle a. S., Band 24, Heft 1, sind soeben in Kommission bei Ed. Anton erschienen. Das Heft enthält eine Anzahl hochinteressanter Artikel, so der Hülfensberg im Eichsfelde von Dr. K. Löffler in Breslau. Ein (v. Plothscher) Grabstein aus dem letzten Drittel des zwölften Jahrhunderts in der Kirche zu Alten-Plathow. Vom Geheimen Archivrat v. Mülverstedt, Magdeburg. Die sprachliche Zugehörigkeit des Namens Pforta. Von Professor Dr. P. Boehme, Weimar und Professor Dr. H. Größler, Eisleben. Miszellen: Päpstliche Ehrenkapläne des 14. Jahrhunderts aus den thüringisch-sächsischen Ländern. Ein Brief Johann Bugenhagens an Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen. Drei fürstliche Befehle aus dem Jahre 1547, betr. Zinsen an die Universität Wittenberg. Kursächsische Weinbergsordnungen von 1588 und 1627. Literarisches.

Der Kreisverband der Halleschen evgl. Männer- und Jünglingsvereine veranstaltete im „Wintergarten" am gestrigen Sonntage ein Gartenfest. Nachmittags ¼4 Uhr wurde die Feier durch den Posaunenchor eingeleitet. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Pastor Witte, begrüßte die Erschienenen. Er entledigte sich eines Auftrages von der internationalen Weltkonferenz an die deutschen Brüder: „Steht fest und haltet zum Herrn Jesus Christus." Die Begrüßungsansprache klang in ein Kaiserhoch aus. Es folgten nun zwei Chorlieder und der Bericht des Halleschen Abgeordneten, Herrn Kurt Diete, über die Weltkonferenz der evangl. Jünglingsvereine vom 28. Juli bis 2. August in Elberfeld-Barmen. „Auf daß sie alle eins seien", ist die Losung des Weltbundes. 1400 Abgeordnete aus 26 Nationen nahmen teil, darunter 5 Hallenser. Die Bürger der Städte Elberfeld-Barmen haben es an Gastfreundschaft nicht fehlen lassen. (Wir haben über den Kongreß schon ausführlich berichtet. Die Redaktion.) Herr Diete schloß seinen Bericht mit der Bitte um treuen Eifer für die Vereinsarbeit. Ausgezeichnete Turnvorführungen, Vortrag des Posaunenchors und Chorlieder leiteten zum Vortrage des Herrn Kanzleisekretärs a. D. Staudte über. Das Thema war: „Die Augusttage 1870." Er gab zunächst einen kurzen Ueberblick über den Stand der einzelnen Armeen, dann über das Gelände und der Schlacht von Beaumont. Es wurden Postkarten nach dem Schlachtgemälde des Herrn Vortragenden verkauft. Mit Beifall wurde der Vortrag aufgenommen. Die Schlußansprache hielt Herr Pastor Hobbing. Die Feier erreichte ½8 Uhr ihr Ende. — Zum Donnerstag abend ½9 Uhr werden die Mitglieder der Jünglingsvereine zu einer Missionsausstellung im Rosental — Eintritt 10 Pfg. — eingeladen.

× **In den Teich gefahren.** Ein mit zwei Pferden bespannter vollbeladener Kornwagen fuhr gestern mittag bei Passendorf in den dortigen Teich hinein. Die Pferde versanken bis über den Kopf im Wasser und ertranken, da das schwere Geschirr sie niederdrückte. Der schuldige Fuhrknecht soll das Weite gesucht haben. Das verunglückte Geschirr gehörte dem Amtsrat von Zimmermann-Benkendorf.

Bestrafter Billardballmarder. Der schon mehrfach vorbestrafte Hausdiener Moritz Ihme aus Chemnitz stahl im Juni einem hiesigen Gastwirt, dem er auch schon die Zeche schuldig geblieben sein soll, drei Billardbälle im Werte von 60 Mark. Bei Magdeburg warf er die Bälle, damit sie nicht bei ihm gefunden wurden, in die Elbe. Sein nichtsnutziger Streich trug ihm eine Gefängnisstrafe von drei Wochen wegen Diebstahls ein.

Provinzial-Nachrichten.

Der Mord in den Richterschlüchten.

Dresden, 16. Aug. In den Richterschlüchten fanden Beeren sammelnde Frauen die Leiche des Bautechnikers Krinicks aus Frankenberg, der vor ungefähr Jahresfrist auf einer Partie durch die sächsisch-böhmische Schweiz spurlos verschwunden war. Die „Leipziger Abendzeitung" schreibt folgendes:

Vergangene Nacht hatten „Beerenweiber" die Schlucht abgesucht und dabei im Gebüsch die Ueberreste der Leiche eines jungen Mannes gefunden. Die Frauen holten sofort Förster herbei, die die Leiche aufheben ließen. Man fand nur ein Notizbuch ohne irgend welche Eintragungen, die über die Person des Toten Auskunft geben konnten. Ein Stück von der Leiche entfernt lag ein leeres Portemonnaie. Zunächst vermuteten die Beamten, daß der junge Mann abgestürzt sei, die nähere Untersuchung ergab aber unzweifelhaft einen Mord, und zwar war allem Anschein nach der Unglückliche von hinten niedergeschlagen worden.

Die Gendarmerie stellte auf Grund ihrer Fahndungsberichte fest, daß der Tote mit dem seit Jahresfrist vermißten Bautechniker Krinicks identisch sei. Man benachrichtigte die Eltern, und der Vater des Unglücklichen erkannte auch an den spärlichen Ueberresten der Kleider seinen Sohn. Der junge Mann war auf seiner Ferienpartie zuletzt in der Schülerherberge im böhmischen Dosendorf übernachtet und hatte außer Uhr und anderen Wertsachen noch etwa zwölf Mark bei sich gehabt. In Gesellschaft mehrerer unbekannter Männer war Krinicks sodann auf dem Prebischtor gesehen worden. Vermutlich haben nun die Unbekannten den Jüngling unter irgend einem Vorwand in die einsame Schlucht gelockt, ihn niedergeschlagen und beraubt.

Fabrikbrand.

Zeitz, 16. Aug. In der chemischen Fabrik des Vereins chemischer Fabriken in Aue bei Zeitz brach gestern ein beträchtliches Schadenfeuer aus, das die Darre vollständig vernichtete.

Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

26. Anhaltischer Feuerwehrverbandstag.

Wörlitz, 16. Aug. Unser Städtchen war heute der Zielpunkt der Vertreter fast sämtlicher anhaltischer Feuerwehren. Der 1. Verbandsvorsitzende, Kreisbaumeister Hennig-Bernburg, eröffnete die Ausschußsitzung. Er teilte mit, daß er aus gesundheitlichen Rücksichten den Vorsitz im Ausschuß niederlege und daß Hofbuchdruckereibesitzer Schwarzenberger-Bernburg zum 1. Verbandsvorsitzenden, Kommissionsrat Trautmann-Köthen zum 2. Vorsitzenden wieder, Lehrer Strauchmeier-Ballenstedt zum Protokollführer gewählt seien.

Nach dem Geschäftsbericht gehören dem Verbande 53 uniformierte Wehren mit 3607 Mann an, d. h. 1 Wehr und 131 Mann mehr als im Vorjahre. Neu eingetreten in den Verband ist die Wehr Reinstedt (Kr. Ballenstedt). — Aus dem Feuerlöschwesen-Fonds sind im letzten Geschäftsjahre 4037,80 Mk. (3093,60 Mk.) Unterstützungen an die beim Feuerlösch- und Rettungsdienst beschädigten Personen, sowie an hinterlassene Familienangehörige derselben gezahlt worden. Behilfen an Gemeinden und Spritzenverbände zur Einrichtung und Förderung von Feuerwehren, sowie zur Anschaffung, Erhaltung usw. von Feuerlöschgeräten und Ausrüstungsgegenständen wurden 11 918,26 Mk. (12 568,92 Mk.) gezahlt. Die Kassenrevisoren gaben durch Kamerad Gehre-Köthen bekannt, daß die Verbandskassenrechnung in Ordnung gefunden sei mit 1079,56 Mk. in Ausgabe, aber nur 1017,36 Mk. in Einnahme, so daß 62,20 Mk. Vorschuß leider zu verzeichnen sind. Als Feuerwehrinspekteure werden im nächsten Jahre in den einzelnen Kreisen die Kameraden Rokohl-Ballenstedt, Schröder-Leopoldshall, Günther-Köthen, Huth-Dessau und Krüger-Roßlau fungieren. Der nächste anhaltische Feuerwehrtag wird in Hecklingen abgehalten werden.

Opfer des Dresdener Exzesses.

Dresden, 16. Aug. Der junge Arzt Dr. med. Gertung, dem bei einer Schlägerei das Seitengewehr eines Schutzmannes in den Unterleib drang, ohne daß der Beamte dies beabsichtigt hatte, ist im Stadtkrankenhause gestorben. Zwei andere Teilnehmer an der Schlägerei, ein Mediziner und ein Jurist, befinden sich wegen des Ueberfalles auf den Schutzmann noch in Haft.

(—) **Zeitz,** 16. Aug. (Viel Glück beim Pilzesuchen) hatte ein Kaufmann. Der mit der Pilzkunde bestvertraute Herr fand im Zeitzer Forste eine Anzahl Champignons in noch nie gesehener Größe, von denen einer das Gewicht von 2½ Pfund aufwies.

√ **Stößen,** 16. Aug. (Mutwilliger Bubenstreich.) In der Nacht vom 8. zum 9. ist der am Görschener Wege stehende Wegweiser, die sogenannte „Puppe" umgestürzt und zertrümmert. Der Stein war künstlerisch in Sandstein ausgeführt, etwa 2 Meter hoch und hatte die Form eines Obelisken gekrönt mit einer Kugel, auf der sich ein Kreuz befand. Die vier Seiten des Sockels und der Spitzsäule waren mit sinnigen Inschriften geziert. Der Stein war im Jahre 1818 von einem Schäfer in Görschen gefertigt worden. Die Gemeinde Görschen hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 15 Mark gesetzt.

Buttstädt, 16. Aug. (Vorsicht beim Kartoffelfeuer.) Das 12jährige Töchterchen des Landwirtes Rod. Markort in Großbrembach hatte auf dem Felde ein Kartoffelfeuerchen angemacht. Da das Feuer nicht recht brennen wollte, holte es sich daheim aus der Küche die Petroleumflasche und hantierte damit am Feuer so unvorsichtig, daß seine Kleidung alsbald in hellen Flammen stand; in der Angst hatte das Mädchen nicht so viel Besinnung, den Brand im nahen Graben zu löschen; erst der zufällig hinzukommende Vater erstickte die Flammen. Die Haut des Kindes ist jedoch nur da nicht durch den Brand zerstört, wo das Leibchen den Körper schützte. Es wird deshalb schwerlich am Leben erhalten bleiben.

§ **Eilenburg,** 16. Aug. (Brand.) Auf dem Gehöfte des Landwirts Ernst Veit brach gestern Feuer aus, durch das Stall, Scheune und Schuppen eingeäschert wurden, während das Wohnhaus durch die Feuerwehr gerettet werden konnte. Ferner fielen den Flammen große Vorräte von Getreide, Heu und Holz zum Opfer. Der Brand war durch spielende Kinder verursacht worden. Der Schaden ist zum größten Teile durch Versicherung gedeckt.

* **Bennecksstein,** 16. Aug. (Mit der Hand im Briefkasten gefangen.) Eine hier zur Sommerfrische weilende Dame warf einige Postkarten in den Briefkasten auf dem Bahnhofe. Dabei klemmte sich ihr Fingerring in dem Einwurf des Briefkastens fest, so daß man erst einen Beamten vom Postamte herbeiholen mußte, der nach Aufschließen des Kastens die Dame aus ihrer bedrängten Lage befreien konnte.

? **Böhlitz-Ehrenberg,** 16. Aug. (Leichenlandung.) Aus der Luppe wurde am Sonnabend die Leiche einer Unbekannten gezogen und von der Gemeindeverwaltung aufgehoben. Die Tote hatte etwa 14 Tage im Wasser gelegen und ist vermutlich mit einem 17jährigen Dienstmädchen identisch. Die Ertrunkene hielt in der rechten Hand noch den Henkel einer Obertasse, wahrscheinlich hat die Unglückliche, bevor sie ins Wasser sprang, noch Gift getrunken.

(!) **Neustadt a. O.,** 16. Aug. (Betriebseinstellung.) Der Tuchfabrikant Emil Künzel, Inhaber der Firma C. A. Künzel, hat sich entschlossen seinen Fabrikbetrieb, in dem ungefähr 100 Arbeiter beschäftigt werden, eingehen zu lassen.

:!: **Suhl,** 16. Aug. (Herabsetzung des Bierpreises.) Die Brauereien der Gruppe Suhl haben den Preis für einen Hektoliter Bier wieder auf den alten Stand herabgesetzt.

† **Dessau,** 16. Aug. (Liebesdrama.) Die 18jährige ledige Porzellanarbeiterin Frieda Engel von hier stürzte sich mit ihrem Geliebten von der Roßlauer Elbbrücke in das Wasser. Die Engel ertrank im Strom, der Geliebte fiel auf den Brückenkopf und wurde hier von Schiffern im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Die Leiche der Engel wurde geborgen.

+ **Koburg,** 15. Aug. (Mühlenbrand.) Im benachbarten Neuses brannte die sogenannte Obermühle nieder. Der Besitzer und seine Frau konnten sich, nur notdürftig bekleidet, aus den Flammen retten.

□ **Dresden,** 15. Aug. (Eingefährlicher Geisteskranker.) Das „Dresd. Journ." schreibt: Verschiedene Zeitungen bringen die Nachricht, daß in Bärensteln i. E. im Laden des Konsumvereins ein Zettel in einer Düte gefunden wurde, unterschrieben mit Richard Heilmann, Irrenanstalt Waldheim am 3. 7. 09. Der Schreiber behauptet, daß er und andere Kranke unter schweren Mißhandlungen der Aerzte und des Wärterpersonals zu leiden habe und bittet um Veröffentlichung und Abgabe des Zettels an die Staatsanwaltschaft. Die Untersuchung hat festgestellt, daß H. wegen Mordversuchs an seiner Geliebten zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Während er die Strafe verbüßte, wurde er geisteskrank. Er leidet an Wahnvorstellungen verschiedenster Art, verweigert die ärztliche Behandlung und zeitweilig auch die Nahrungsaufnahme, so daß auch seine körperliche Konstitution gelitten hat. Die Behauptungen entbehren also jeder tatsächlichen Begründung.

Vermischtes.

Die Bremer Oelfabrik in Flammen.

Die Bremer Oelfabrik steht seit Montag nachmittag 1 Uhr in Flammen. Sämtliche Löschzüge der Bremer Feuerwehr sind zum Brandplatz ausgerückt. Außerdem sind alle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0003

drei Spritzendampfer in Tätigkeit. Die Fabrikanlage scheint vollständig verloren zu sein. Die Feuerwehr beschränkt sich in der Hauptsache darauf, die am meisten gefährdete Norddeutsche Maschinen- und Armaturenfabrik zu schützen. Es besteht für diese keine unmittelbare Gefahr.

„Bitte, recht freundlich."

Ein echt amerikanisches Unternehmen, das mit Ausbietung aller modernen technischen Errungenschaften den Bewohnern des Urwaldes und der Steppen Afrikas ihre Geheimnisse ablauschen will, plant angeblich ein Chicagoer Zeitungsbesitzer. Er will den Spuren Theodor Roosevelts in das dunkelste Afrika folgen, nicht aber um die Wüstenkönige, die Nashörner, Giraffen und Elefanten zu schießen, sondern, nur um sie zu „knipsen". Herr Boyd, der Eigentümer des Chicagoer Ledger, will vierhunderttausend Mark an eine Expedition wenden, die die wilden Tiere in ihrer Heimat, ihren Jagdgründen aufsuchen soll, um sie so im wilden Zustande zu photographieren. In der Ausrüstung, die bereits zusammengestellt ist, befinden sich drei Luftballons und fünfzig Drachenflieger (?). Die meisten Photographien sollen nämlich von oben genommen werden — wenn die Tiere stillhalten.

Knabenmord? Gestern nachmittag wurde in Berlin aus dem Spandauer Schiffahrtskanal, in der Nähe des Bethesdastiftes, die Leiche eines ungefähr neun Monate alten Knaben aus dem Wasser gezogen. Das Kind war in Packpapier eingewickelt und das Paket mit Bindfaden verschnürt. Spuren von äußeren Gewalttätigkeiten ließen sich nicht feststellen, doch ist es möglich, daß das Kind ertränkt worden ist. Die Leiche dürfte ungefähr drei Wochen im Wasser gelegen haben.

Von einem stürzenden Baumstamm erschlagen. Auf der Chaussee Groß-Wartenberg—Schildsberge wurde während eines Sturmes eine große Pappel entwurzelt. Der Baum stürzte über die Straße und fiel dabei auf das gerade diese Stelle passierende Fuhrwerk des Wirtes Goy aus Gensiwa. Die Insassen des Wagens, der Wirt Goy aus Gensiwa, und eine Frau, wurden vom Baumstamm getroffen. Der Wirt wurde sofort getötet, die Frau fiel in Ohnmacht und blieb unter dem Baume liegen. Sie konnte erst nach langen und schweren Bemühungen aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die Unglückliche hat so schwere Verletzungen an den Beinen erlitten, daß diese amputiert werden müssen. Der Vorfall ist noch dadurch besonders tragisch, daß G. auf seinem Wagen einen Sarg für sein verstorbenes Kind geholt hatte.

Ein tapferer Junge ist Hans Samuel aus Posen, der in den frühesten Morgenstunden einen Polizisten in Brüssel um Hilfe ansprach. Als der Agent ihn auf die Polizeiwache brachte, war er fast ohnmächtig vor Hunger und Ermüdung. Er erzählte, er sei auf dem Wege von Posen nach Antwerpen und habe dabei die ganze Strecke in kleinen Tagemärschen zu Fuß gemacht. Nachts sei er untergeschlüpft, wo er irgendeine Gelegenheit fand. So habe er endlich Brüssel erreicht. Er wolle nach Antwerpen, um dort einen ihm bekannten Schiffskapitän zu bitten, ihn nach Samoa mitzunehmen, wo sein Vater Beschäftigung gefunden hat. Die Mutter, die mit ihm, dem einzigen Kinde, in Posen zurückgeblieben war, sei kürzlich gestorben. Die polizeilich angestellten Nachforschungen bestätigten den Bericht des kleinen Burschen in allen Punkten. Man stärkte ihn mit Speise und Trank, versorgte ihn auch mit einer kleinen Wegzehrung und setzte ihn, mit einer Empfehlung versehen, auf den Zug nach Antwerpen, wo er ein Schiff nach Samoa besteigen wird, um einer so guten Zukunft entgegenzufahren, wie sie ein so entschlossener und ausdauernder kleiner Wandersmann verdient.

Der Papst im Auto. Nach einer Meldung hat der Papst in den vatikanischen Gärten seine erste Automobilfahrt unternommen. Das Automobil, dessen er sich bediente, war ein Geschenk von amerikanischen Besuchern; es wurde mit einer Geschwindigkeit von etwa 17 Kilometer die Stunde gefahren. Der Papst war ganz entzückt und erklärte, daß er in Zukunft sich häufiger dieses Vergnügen machen würde.

Der Herr Bürgermeister. Ein heiteres Stückchen spielte sich an einem der letzten Sonntage gelegentlich der Kirmes in einem kleinen nassauischen Städtchen ab: Der Bürgermeister, so berichtet die „Wiesbadener Zeitung", welcher mit Recht an derartigen Festlichkeiten gern teilnimmt, besuchte ein Lokal, dessen Tanzsaal mit Wirtschaftsräumen im ersten Stock sich befindet. Nach einer gemütlich verlaufenen längeren Sitzung beabsichtigte der Herr Bürgermeister, sein Heim aufzusuchen. Er kommt zur Treppe und will zur Bequemlichkeit die Lehne derselben benutzen, er greift aber daneben und fällt kopfüber bis zum Hausflur hinab. Alle Welt stürzt zur Hilfeleistung herbei, da aber in dem Befinden des Bürgermeisters keine wesentliche Veränderung festgestellt werden konnte — es war kein edler Körperteil verletzt —, so verwandelt sich der Schreck des Publikums alsbald in große Heiterkeit. Der Bürgermeister, der natürlich nicht in die allgemeine Heiterkeit einstimmte, beauftragte am nächsten Morgen, wo ihm der ganze Vorfall nur noch unbestimmt in Erinnerung sein möchte, seinen Polizeidiener, die verflixte Treppe einmal auf ihren baulichen Zustand zu untersuchen. Es sei gestern abend jemand auf der Treppe zu Fall gekommen, sagte er dem Schergen. Entweder wußte der Polizeidiener nicht, wer dieser „jemand" war, oder aber der Schalk saß ihm im Nacken, kurz und gut: er erstattete seinem Vorgesetzten folgenden Rapport: „Die Trepp' is in Ordnung, wer awer den Wein nit vertrage kann, muß früher hamgeh'n, dann fällt er aach kei' Trepp' herunner."

Der Kampf gegen den Kuß. Im Staate Iowa in Amerika ist von der Behörde dem Kuß der Krieg erklärt worden — natürlich aus Bazillenfurcht. Der Staat hat ein besonderes Bureau zur Ausrottung dieses alten und nicht gerade unbeliebten Brauches eingerichtet, an dessen Spitze ein Arzt namens Dr. Kepford steht. Dieser hat unzählige blaue Seidenbänder an mit Kindern gesegnete Eltern ausgeschickt, auf denen in goldenen Buchstaben gedruckt steht: „„Bitte, mich nicht zu küssen!" Dazu erhalten die Eltern eine Abhandlung über die Schädlichkeit dieser Liebkosung und die Mahnung, ihre Kinder durch das Anlegen des seidenen Bandes vor der Gefahr zu schützen. Aber auch neite Kinder in etwas reiferen Jahren bleiben von Dr. Kepfords Fürsorge nicht verschont; sobald eine junge Dame verlobt ist, geht ihrem Bräutigam von der Gesundheitsbehörde ein Schreiben zu, in dem er ermahnt wird, seine Braut nicht zu küssen, wohl aber dürfe er ihre Hand zärtlich streicheln oder in die seine schließen.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Intendanzrat Liebig kann am 26. d. M. das 25jährige Jubiläum als Direktor des königl. Kurtheaters in Wildbad begehen. — Kainz scheint doch trotz aller Verbärschelungen in Wien Spreeathen der Donaustadt vorzugsehen: denn es erhält sich in Berliner Theaterkreisen mit aller Bestimmtheit das Gerücht, daß Kainz, der ja nach seinem neuen Burgtheatervertrag nur vier Monate in Wien zu sein braucht, ganz nach Berlin überzusiedeln gedenke. — Der Feuilletonredakteur und Musikreferent der „Dresdener Nachrichten" Dr. Hugo Daffner hat sich mit Alice Politz, dem ehemaligen Mitgliede des Königl. Schauspielhauses, vermählt. — Der 25jährige Opernsänger Walter Faerber aus Berlin ist in der Nähe von Moelle beim Baden ertrunken. (Der Theater-Almanach verzeichnet kein Bühnenmitglied des erwähnten Namens.) — Im Deutschen Volkstheater in Wien versetzte Gustav Esmanns Stück: „Die liebe Familie", das allerdings sehr unkompliziert und handlungsarm, aber an seinen ironischen Einfällen reich ist, das Publikum in heitere Angeregtheit. Die Aufführung war vorzüglich. — „Der letzte Kaiser", Rudolf Herzogs vieraktiges modernes Schauspiel, das im Oktober die Uraufführung im Stadttheater in Köln erlebt und bald darauf auch in Wiesbaden und Berlin in Szene gehen soll, wurde auch vom Schauspielhause in Leipzig zur Aufführung angenommen. — Der „Hippolyt" des Euripides gelangt im Rahmen der Akademischen Bühne in der Uebersetzung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf zum 1. Male in Berlin zur Darstellung. Das Werk geht als Ehrung für Wilamowitz Moellendorf und als Festvorstellung zum Universität-Jubiläum in Szene. Alfred Halm wird es inszenieren.

Im Harzer Bergtheater gehen Szenen aus „Wilhelm Tell" von Fr. Schiller in Szene. Am Donnerstag, den 19. August, wird „Was ihr wollt" von Shakespeare gegeben, am Montag, den 16. August, „Die Hermannsschlacht" von Kleist, am Dienstag, den 17., und Freitag, den 20. August, „Der Sturm" von Shakespeare. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 5 Uhr und dauern etwa 2½ Stunden, so daß der Anschluß an die Abendzüge bequem erreicht wird. Für Sonntag, den 22. August, ist zum erstenmal „Der Sommernachtstraum" von Shakespeare mit der Musik von Mendelssohn angesetzt.

Der Prozeß Else Lehmann — Max Reinhardt, über den wir schon berichtet haben, ist durch einen „Vergleich auf Widerruf" beendet worden. Danach wird Frau Else Lehmann aus dem Reinhardtschen Vertrag entlassen und bleibt bei Direktor Brahm im Lessing-Theater, während Herr Brahm Fräulein Lucie Höflich wieder an das Deutsche Theater zurückgibt. In dem Wortlaut des Vergleiches nehmen die Parteien alle verletzenden Ausdrücke, die sie gegeneinander gebraucht hatten, zurück. Frau Lehmann mußte sich übrigens entschließen, an Direktor Reinhardt 3000 Mark als eine Konventionalstrafe zu bezahlen. Die nicht unbedeutenden Kosten wurden auf die Parteien verteilt. Der Vergleich wurde geschlossen mit dem Zusatz, daß er von seiten Reinhardts und Brahms binnen 24 bezw. 48 Stunden widerrufen werden kann.

Frauen als akademische Hochschullehrerinnen. An der Berliner Hochschule für Musik sind jetzt in allen vier Abteilungen Frauen als Lehrerinnen beschäftigt. Es sind im ganzen zehn Damen. Auch in der Abteilung für Komposition und Theorie, die von Prof. Max Bruch geleitet wird, ist eine Dame als Lehrerin eingetreten, Elisabeth Kuyper. In der Abteilung für Gesang sind unter 13 Lehrkräften sechs Damen. Neben ihrem Kollegen Paul Knüpfer wirkt hier die kgl. Kammersängerin Emilie Herzog. Die anderen Gesangslehrerinnen sind Frau Prof. Elise Breiderhoff, Helene Jordan, Meta Lippold, Frau Prof. Elise Bartels und Frau Marie Gagliardi, geb. Dohm. In der Abteilung für Orchesterinstrumente ist als einzige Dame die Geigerin Gabriele Wietrowetz, die Schülerin von Joachim, und Emanuel Wirth tätig. Zwei weibliche Lehrkräfte hat die Abteilung für Klavier und Orgel: Fräulein Adelgunde Hanne und Marie Bender als Klavierlehrerinnen. Und auch in den Kreis der Beamten der Gesamtakademie ist eine Dame getreten, die sich allerdings mit der bescheidenen Stellung einer Hilfskanzlistin begnügen muß.

Sportnachrichten.

Pferdesport.

J. Langfinger, ein bekannter elsässischer Pferdezüchter, der trotz seines Alters von fast sechzig Jahren im Landwirtschaftlichen Galopp-Rennen zu Hafloch mitritt, kam in diesem Rennen zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der nur geringe Hoffnung auf seine Wiederherstellung zuläßt. Sein jüngerer Bruder ist Ph. Langfinger, der zu Fort Louis bei Röschwoog auch etwas Vollblut zieht, so die in den Mönchsheimer Stall gekommenen Zankapfel-Söhne Bel-Bel und Hecker.

Automobilsport.

Wichtige Erfindung. Eine für die gesamte Automobilindustrie bedeutsame Erfindung hat der Straßburger Maschinenbautechniker Strack gemacht. Er hat einen sehr sinnreichen Apparat konstruiert, der leicht in jedes Automobil eingebaut werden kann, und der den durch das Auto erzeugten Staub und die Auspuffgase auffaugt. Versuche mit einem solchen Apparat haben sehr günstige Resultate erzielt. Strack, der die pekuniäre Unterstützung des Ministeriums erhalten hat, hat seine Erfindung zum Patent angemeldet und will demnächst den Straßburger Behörden und dann dem Reichsgesundheitsamt seine Erfindung praktisch vorführen.

Jagdsport.

Wildmarken. Infolge einer Verfügung des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, Herzogs Viktor von Ratibor, soll die erste internationale Jagdausstellung in Wien im Jahre 1910 vom Mai bis Oktober mit den skelettierten Wildschädeln, Geweihen und Gehörnen des mit Wildmarken gezeichneten Reh-, Rot- und Damwildes beschickt werden. Es ergeht daher an alle Jagdbesitzer und Weidmänner die Bitte, die Wildschädel, Geweihe und Gehörne des mit Wildmarken gezeichneten und seit 1904 erlegten Wildes schon im Dezember 1909 der Zentralstelle für Wildmarken (Graf von Matuschka, Berlin, Barbarossastraße 42) zur Verfügung zu stellen.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Rest. L. C. Die Worte „Bei Philippi sehen wir uns wieder" spricht in Shakespeares „Julius Caesar" der Geist des ermordeten Caesar zu dem einsam im Zelte sitzenden Brutus. In der Schlacht bei Philippi (42 v. Chr.) erlitten die Mörder Caesars eine völlige Niederlage. Ihre Führer, Brutus und Cassius, töteten sich in Verzweiflung auf dem Schlachtfelde. — Aus dem Zusammenhang der Aeußerungen des Fürsten Bülow ergibt sich, daß er mit diesem Zitat andeuten wollte, die Konservativen würden angesichts der schlimmen Folgen ihrer Haltung später einmal mit Reue an seinen Sturz zurückdenken.

Luftschiffahrt.

Zeppelin bei der Hudson-Fulton-Feier?

Aus Newyork wird der „L. Abendztg." berichtet: Der Festausschuß für die Hudson-Fulton-Feier hat den Beschluß gefaßt, mehrere große Luftschiffer und Aviatiker für die demnächst stattfindende Festlichkeit zu gewinnen. Mr. James Beck, der Vorsitzende des Luftschiffer-Komitees, weilt zurzeit in Paris, um mit Bleriot und Latham Unterhandlungen anzuknüpfen. Auch den Grafen Zeppelin hoffen die Amerikaner zur Fahrt nach Newyork und zur Teilnahme an der Feier bewegen zu können, bei der die Gebrüder Wright, Curtiß, Goddale und Knabenschuh Aufstiege über den Hudson unternehmen werden. Nach dem gegenwärtigen Plane beabsichtigt man, den Aufstieg der Luftschiffe während der großen Flottenparade auf dem Strom vor sich gehen zu lassen. Man will auf diese Weise die Entwicklung der Schiffahrt zu Wasser und in den Lüften gleichzeitig veranschaulichen. Das Programm weist ferner einen Versuchsflug von Newyork nach Albany auf, für den mehrere Preise von privater Seite ausgesetzt worden sind.

Der Tegeler Schießplatz Landungsstelle für Zeppelin.

Wie der „B. Lokalanz." von autoritativer Seite erfährt, wird Graf Zeppelin bei seiner Fahrt nach Berlin, die Ende dieses Monats stattfindet, nicht auf dem Tempelhofer Felde, sondern auf dem Tegeler Schießplatz landen. Eine Besprechung der maßgebenden Faktoren fand statt, in der mit Rücksicht auf die zu gewärtigende kolossale Menschenmenge, die zum Tempelhofer Feld strömen würde, die Landung auf dem Felde als nicht opportun betrachtet wurde. Graf Zeppelin wird wohl über das Tempelhofer Feld hinwegfahren und sodann über der Stadt Berlin einige Uebungen ausführen, um es der ganzen Bevölkerung zu ermöglichen, den Ballon genau und in nicht zu bedeutender Höhe zu sehen; die Landung des Luftschiffes wird dann, wie gesagt, auf dem Tegeler Schießplatz erfolgen. Zu den Absperrungen wird Militär herangezogen werden.

Letzte Nachrichten.

Warum der Kaiser der Detmolder Hundertjahrfeier fernbleibt.

Vereinsamung der Biesterfelder.

□ **Frankfurt a. M., 16. Aug.** (Privattelegramm.) Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, sind anläßlich der Tausendjahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde keine Einladungen an den Kaiser und die Bundesfürsten ergangen, wie beabsichtigt gewesen war. Man führt dies auf die Stellung des Kaisers zum Hause Lippe zurück, die offenbar noch dieselbe ist, wie früher.

Beförderung des Reichskanzler zum Major.

W. **Berlin,** 16. Aug. Das Militärwochenblatt meldet: v. Bethmann Hollweg, Rittmeister a. D., zuletzt Oberleutnant des II. Aufgebots der Garde-Landwehr-Kavallerie, unter Verleihung des Charakters als Major mit Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-dragoner-Regiments bei den Offizieren der Armee und à la suite derselben gestellt.

Doppelmord- und Selbstmordversuch.

W. **Mannheim,** 16. Aug. Gestern nachmittag versuchte der 28jährige Kaufmann Fuchs seine Braut, ein 27jähriges Fräulein May, deren 18jährige Nichte und sich in der Wohnung des Vaters der Braut durch Leuchtgas zu vergiften. Der Vater fand alle drei bewußtlos auf. Sie wurden ins Krankenhaus geschafft.

Vom Zuge erfaßt.

□ **Posen,** 16. Aug. (Privattelegramm.) Bei dem Bahnhof Schrotz überfuhr gestern ein Eisenbahnzug ein Fuhrwerk. Eine darin befindliche Frau wurde getötet. Zwei andere Insassen erlitten tödliche Verletzungen.

Der Schutzmannsmord in Breslau.

H. **Breslau,** 16. Aug. Die am Sonntag aufgefundene Leiche ist nicht, wie anfangs angenommen wurde, die des Schutzmanns Ludwig. Dieser wurde heute nachmittag kurz vor 2½ Uhr aus dem Stadtgraben in der Nähe des Königsplatzes herausgefischt. Die Leiche wies Gesichtsverletzungen auf. Es ist noch unaufgeklärt, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

Mainz als Militärluftschiffstation.

W. **Mainz,** 16. Aug. Außer Köln und Metz ist auch noch Mainz, wie der „Mainzer Anzeiger" erfährt, als Militärluftschiffstation ausersehen. Das Luftschiff soll in der Festung stationiert werden, doch wird das neue Jahr heran sein, ehe die Vorarbeiten soweit gediehen sind, daß an eine Aufnahme des Luftschiffes gedacht werden kann.

Militärverschwörung gegen den mexikanischen Präsidenten.

H. **Newyork,** 16. Aug. An der mexikanischen Grenze sind Umtriebe gegen den Präsidenten Diaz entdeckt worden. 600 Soldaten wurden festgenommen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für „Ausland", „Letzte Nachrichten" und „Sport": Erich Polckow; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: J. V.: Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

NH. Während der abgelaufenen Berichtswoche herrschte sehr lebhafte Tendenz. Die Hochbewegung, die Ende Juli eingesetzt und sich in der ersten Augustwoche in ziemlich flottem Tempo weiter entwickelt hatte, nahm in der verflossenen Berichtsperiode geradezu stürmischen Charakter an. Von Börse zu Börse wurden die Notierungen in die Höhe gesetzt. Sprunghaft und scheinbar unaufhaltsam stürmten die Kurse für alte Ernte nach oben und erreichten Mitte der Woche einen Stand, der für August mit 11,37½ Mk. im Sichtverkehr (Magdeburger Geldkursnotierung fob Hamburg pro 50 kg) um nicht weniger als 67½ Pfennig höher steht als ihn die Notierung zu Beginn des Monats aufweist. Seit dem Einsetzen der Hochbewegung für alte Ernte ergab sich ein Gewinn von rund 1 Mk. Dieses scharfe Heraufschnellen der Kurse für August (September wurde mitgezogen) steht in schroffem Gegensatz zu der Entwicklung der Kurse der neuen Ernte, die anfangs bruchteilweise mit erhöht wurden, schliesslich aber rückläufige Bewegung einschlugen. Hatte der Unterschied zwischen den Preisen der alten und denen der neuen Ernte Ende Juli nur 50—60 Pfg. für den Zentner betragen, so erhöhte er sich allmählich auf 1¼ Mk., eine verhältnismässig sehr bedeutende Differenz. Die Gründe für diese Entwicklung des Marktes liegen, was die alte Ernte anbetrifft, in den drängenden Eindeckungen des Dekouverts, was die neue Ernte anbetrifft, in dem Eintritt günstigen Rübenwetters. Zu dem drängenden Vorgehen des Dekouverts trugen nicht zum wenigsten zwei Gerüchte bei, von denen das eine betonte, ein englisches Konsortium habe die Absicht, die ganze Andienungsware einzulagern, während das andere besagte, der in Hamburg drohende Schifferstreik könnte dazu führen, dass ein Mangel an verfügbarer Ware eintritt. Wenn auch beiden Gerüchten keine allzu grosse Bedeutung beizulegen war, so verfehlten sie doch nicht ihre Wirkung auf die Kleinspekulation, deren drängende Deckungskäufe die Situation verschärften.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand vermehrte sich um 7700 (Vorjahr 27 800) Sack und beläuft sich nunmehr auf 879 300 (Vorjahr 852 500) Sack. — Die englischen Vorräte verminderten sich um 2900 (Vorjahr 200) dz und stellen sich jetzt auf 784 000 (Vorjahr 627 500) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union zeigen nach einer Abnahme um 14 000 (Vorjahr 6000) Tons die Höhe von 284 000 (Vorjahr 254 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte gingen um 23 000 (Vorjahr 6000) Tons zurück und belaufen sich jetzt auf noch 107 000 (Vorjahr 73 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte erhöhten sich um 46 800 (Vorjahr 138 700) Tons und betragen danach 1 992 600 (Vorjahr 2 048 400) Tons.

Am Kornzuckermarkte wurden Kursnotierungen für alte Ernte aus Mangel an Umsätzen nicht aufgestellt. Dagegen herrschte zeitweise lebhaftes Geschäft in neuer Ernte. Das günstige Rübenwetter veranlasste die Fabriken, mit stärkerem Angebot hervorzutreten. Abnehmer waren sowohl die Inlandraffinerien als auch der Exporthandel. Die gezahlten Preise lagen nur zeitweise 2½—5 Pfg. für den Zentner niedriger als in der Vorwoche; meistens wurden volle Preise bewilligt. Die Umsätze erreichten aber bei weitem nicht die Höhe wie in der Vorwoche, da die Käufer sich zurückhaltender zeigten. — Am Terminmarkt fanden grosse Schwankungen statt, die die Kurse hauptsächlich nach oben führten. Rückschläge wurden immer bald wieder eingeholt. Bei ruhigem Schluss ergibt sich gegen den Schluss der Vorwoche für alte Ernte noch ein Gewinn von 57½, für Kampagneware als ein solcher von 7½ Pfg. pro Zentner. — Am Raffinademarkte herrschte anfangs stetige, später feste Stimmung. Die Raffinerien setzten ihre Forderungen um ¼—⅜ Mk. herauf und konnten grosse Verkäufe in kurzer Lieferung tätigen. Neue Ernte vernachlässigt. Die Abforderungen auf alte Schlüsse waren wieder sehr lebhaft.

Bericht über den Markt für Bergwerksanteile.

von Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin W., Essen.

Der Kohlenkuxenmarkt lag sehr fest und haben einige schwere Werte Kursgewinne bis zu 1000 Mk. aufzuweisen. Hierher gehören vor allem Langenbrahm und Constantin der Grosse. Während erstere zu steigenden Preisen dem Markte entnommen wurden, konnten in letzterem Papier mangels coulantem Angebot keine Geschäfte getätigt werden. Die übrigen Werte wie Lothringen, Königin Elisabeth, König Ludwig und Friedrich der Grosse erfreuten sich mehrfacher Nachfrage, doch konnten diese Werte ihren Kursstand nur ganz unwesentlich verändern.

Von Mittelwerten waren Johann Deimelsberg und Eintracht Tiefbau, welche in der Vorwoche so begünstigt wurden, infolge stärker auftretenden Angebots wieder schwächer und verloren ca. 200 Mk., ohne dass das Material Aufnahme fand. Auch Dorstfeld erfuhren einen Rückgang von 300 Mk., wogegen Carolus Magnus, Graf Schwerin und Heinrich behauptet waren. Einiger Handel konnte in Deutschland bei Hasslinghausen, in Tremonia, Trier und Hermann Kohle erfolgen, ohne dass die Kurse dieser Werte hiervon profitierten.

Auf dem Braunkohlenkuxenmarkt waren besonders Alwine gesucht und wurde bis 1200 Mk. bewilligt. Auch Schallmauer erfuhren bei vereinzelten Umsätzen einen Kursgewinn von 100 Mark, dagegen waren Humboldt, Lucherberg, Germania und Bellerhammer unverändert. Schwächer lagen Bruckdorf-Nietleben, die 200 Mk. verloren, jedoch zu diesem ermässigten Preise Aufnahme fanden.

Auf dem Kalimarkte war das Geschäft lebhafter. Die Nachrichten, dass Einigkeit sowie Neustassfurt für das zweite Quartal eine Ausbeute von 100 Mk. resp. 150 Mk. verteilen, wurden günstig beurteilt. Auch die Semesterabschlüsse der Heldburg-Gesellschaft, die ca. 400 000 Mk., und der Deutschen Kaliwerke, die ca. 170 000 Mk. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres verdient haben, wirkten animierend, so dass die Kurse erheblich anziehen konnten.

Ausbeutewerte hatten durchgängig Kurserhöhungen zu verzeichnen. So zogen Burbach um 800 Mk., Neustassfurt um 700 Mark, Hohenfels um 500 Mk., Carlsfund um 400 Mk., Alexandershall um 350 Mk., Wintershall, Grossherzog von Sachsen und Glückauf Sondershausen um je 300 Mk., Wilhelmshall um 200 Mark, Beienrode um 100 Mk. und Johannashall um 50 Mk. im Kures an.

Von Mittel- und Schachtbauwerten befestigten sich Heiligenroda und Hermann II um 400 Mk. Auch Günthershall konnten ihren vorwöchigen Verlust fast ganz wieder einholen. Rothenberg, Sachsen-Weimar und Heldrungen waren ungefähr 200 Mk. höher gegen die Vorwoche gesucht, dagegen waren Deutschland, Hohenzollern und Salzmünde ungefähr 50—100 Mk. niedriger im Verkehr, ohne dass es jedoch in diesen Papieren zu nennenswerten Umsätzen kam. Auch Immenrode, Hansa-Silberberg konnten ungefähr um 100 Mk. avancieren, während Grossherzog Wilhelm Ernst auf unveränderter Basis verschiedentlich umgingen.

Lebhaftes Geschäft war, wie schon seit Wochen, auf dem Aktienmarkte zu verzeichnen. Verschiedentlich sind hier bedeutende Kurssteigerungen zu verzeichnen. So vermochten Hattorf und Justus ungefähr 10 Proz. im Kurse zu gewinnen. Auch Deutsche Kali und Teutonia vermochten gegen ihre vorwöchige Notiz ungefähr 9 Proz. zu gewinnen. Ferner ist Geschäft zu steigenden Kursen in Ludwigshall, Nordhäuser Kali, Krügershall und Bismarckshall Vorzugsaktien zu verzeichnen. Einige Umsätze waren zeitweise in Sigmundshall und Ronnenberg zu bemerken, Heldburg-Aktien verlassen die Woche mit einem Gewinn von ungefähr 1½ Proz. bei lebhaftem Geschäft. Abgabeneigung bestand eigentlich nur für Hannoversche Kaliaktien, die 8 Proz. im Kurse hergaben. Adler-Vorzugs- und Stammaktien verloren ebenso wie Adolfsglück- und Benthe-Aktien ca. 2 Proz., blieben jedoch zu ihrem Schlusskurse gesucht. Steinförde-Aktien, Prinz Adalbert, Neubleicherode und Sarstedt lagen mangels irgendwelcher Anregung vollkommen geschäftslos.

Von Erzwerten machte sich besonders für Fernie zu einem um 300 Mk. gebesserten Preise Nachfrage bemerkbar, doch fehlte es in diesem Papier an Material. Viktoria-Erz waren ziemlich unverändert und fanden bei 2400 Mk. mehrfach Umsätze statt. Schwächer lagen Neue Hoffnung, die gegen Wochenschluss verschiedentlich zu 250 Mk. zum Verkauf gestellt wurden.

Weitere Steigerung der Gummipreise.

Von den englischen Gummifabriken hat sich jetzt die bedeutendste, die India Rubber Gutta-Percha u. Telegraph Works Co. Ltd., Silvertown, veranlasst gesehen, ihrer Kundschaft eine weitere Preissteigerung für sämtliche Artikel in Höhe von 10 Proz. anzuzeigen, so dass also jetzt die Preiserhöhung 20 Proz. beträgt.

Man nimmt an, dass sich die übrigen englischen Fabriken in der Mehrzahl diesem Vorgehen anschliessen.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Min. Kredit 204,90, Diskonto 189,30, Deutsche Bank 246,75, Paketfahrt 124,50, Nordd. Lloyd 94,12, Russische Anleihe von 1902 87,90, Laurahütte 184,12, Bochumer Guss 240,62, Harpener 196,62, Gelsenkirchen 188,30, Berliner Handelsgesellschaft 175,30, Baltimore 119,70, Kanada 184,62, Phönix 185,75, Dresdner Bank 157,60, Schaaffhausen 137,37, Lombarden 21,25, A. E.-G. 238, Siemens & Halske 233, Deutsche Uebersee 165,10. — Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Holsten Brauerei 2,75, Unna Brauerei 2, Wicküler Brauerei 1,25, Alsen Zementfabrik 1,75, Aluminium-Ind.-Ges. 1,30, Bernburger Masch. 1,50, Hofmann Waggon 1, Gebr. Körting 1,25, Balcke, Tellering & Co. 1,50, Linke 1, Lübecker Maschinen 3,75, Baer & Stein 6, Lapp 1, J. Pinsch 1,60, Schwartzkopff 1,50, Schering 2, Bayer, Zelluloid 1, Warschauer Kammgarn, Vorz.-Akt. 3, Delmenhorst Linoleum 1, Schweig, Glashütte 3, Nordsee Dampffischerei 2, Rhein. Spiegelglas 3,50, Cröllwitzer Papier 1,60, Zellstoff Waldhof 2,50, Ges. f. elektr. Untern. 2,25, Siemens & Halske 3, Vogel 1,75, Ver. Glanzstoff 5, Rositzer Zucker 1, Scholtem Stärke 1,50, Ver. Hanfschlauch 4, Anhalter Kohlen 2, Caroline 5, Mannstädt Façon 1,10, Meggener Walzwerk 2,10, Menden Schwerte 2, Gussstahl Döhlen 1; niedriger: Akt.-Ges. f. Verkehrswesen 2, Kurfürstendamm Bodenges. 40 Mk., Dürkopp 1,75, Düsseldorfer Waggon 1,75, Velbert 2,50, Westfäl. Kupfer 1,70, Elberfelder Farben 3, Höchster Farben 2, Concordia chem. Fabr. 1,50, Cartonnagen-Ind.-Ges. 2,50, Deutsche Gasglühlicht 2,50, Thörl 1,50, Geisweider 1,25, Kölner Bergwerk 2,50 und Essener Steinkohlen 1 Proz.

Die Kaligewerkschaft Mariaglück in Hannover traf mit ihrer Bohrung III bei 665 m Teufe ein zweites, bis jetzt 17 m mächtiges Kalivorkommen an.

Die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Hamburg beschloss eine Kapitalserhöhung um 1½ Millionen Mark.

Die Flensburger Schiffsbau Akt.-Ges. erklärt eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 10).

Der Exportpreis für Walzdraht ist nach Meldungen aus Dortmund weiter um 2 Mk. gesunken, weil ausländische Werke bis 96 herab anbieten.

Vereinigte Fränkische Schuhfabriken in Nürnberg. Die Direktion teilt mit, dass die Fabrik gut beschäftigt sei; sie hoffe wie bisher auf ein befriedigendes Resultat (i. V. 10 Proz.).

Der Norddeutsche Lloyd hat den Zwischendeckfahrpreis für Postdampfer von Bremen nach New York auf 160 Mk. herabgesetzt.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 15. bis 21. August 1909: Kaiser Wilhelm II. 17. Aug. nach New York über Southampton/Cherbourg. George Washington 21. Aug. nach New York über Southampton-Cherbourg. Tübingen 21. Aug. nach Argentinien.

Die Holzverkohlungsindustrie A.-G. in Konstanz plant die Errichtung einer Fabrik für Rektifikation von Rohholzgeist, die Darstellung von Formaldehyd und Paraformdehyd in Frankfurt.

August Wegelin, Akt.-Ges. für Russfabrikation und chem. Industrie in Köln. Nach dem Geschäftsbericht für das zweite Geschäftsjahr war die Gesellschaft gut beschäftigt. Nach Abschreibungen von 48 503 Mk. wurde ein Reingewinn von 203 942 Mark erzielt, der sich durch den vorjährigen Vortrag von 32 170 Mark auf 236 112 Mk. erhöht. Aus dieser Summe soll eine Dividende von 10 Proz. verteilt und 73 022 Mk. vorgetragen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lassen wieder ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Orientbahnen. Die Gesellschaft vereinnahmte vom 31. Juli bis 5. August d. J. 319 151 (+ 1338) Fr., und vom 1. Januar bis 5. August d. J. 6 943 522 (+ 634 910) Fr.

Die Gubener Malzfabrik Paul J. Böhm ist in den Besitz der offenen Handelsgesellschaft Mertens F. Rathge aus Magdeburg übergegangen und bereits übernommen worden.

Die vereinigten elsässischen Baumwollspinner erhöhten nach Meldungen aus Mülhausen diese Woche die Preise für Maccogarne um 2 Pfg. pro Kilo.

Ueber die Konfektionsfirma Abramson & Bever in Braunschweig ist der Konkurs erklärt worden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 16. Aug. Am Frühmarkt notierten Weizen inl. 219-219,50. Roggen inl. 179-181. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischerfein 210—217, mittel 200—209, gering 196-199. russischer mittel u. gering 194-203. Mais, runder 153—157. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 160—175, gute 176—182, russische und Donau leichte 138 bis 147. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 206—214. kleine —,—. Weizenmehl 00 31,25—35,00. Roggenmehl 0 und 1 23,00—24,70. Weizenkleie 11,50—12,50. Roggenkleie 12,80—13.40. (Alles frei Bahn).

Hamburg, 16. Aug. (Getreidemarkt.) Weizen —, Ostholst. Mecklbg., 270—276. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 195—200 Gerste fester, südruss. 125—127. Hafer fest, Holst. — — —. Mecklenburger 202—215. Mais befestigt, La Plata 117—118.

Pest, 16. Aug. Weizen behpt. per Okt. 13,68 Gd., 13,69 B., Roggen per Okt. 9,88 Gd., 9,89 Br. Hafer per Okt. 7,47 Gd., 7,48 Br. Mais per Aug. 7,67 Gd., 7,58 Br.

Liverpool, 16. Aug. Roter Winterweizen per Sept. 8,3⅞, per Dez. 7,9½. Fest. Mais, bunter, amerikanischer per Sept. 5,4¼, per Okt. 5,5.

Zucker.

Hamburg, 16. Aug. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per August	11,40	11,47	11,47	Mk.
„ September	11,32½	11,32	11,40	„
„ Oktober	10,20	10,17	10,17	„
„ Dezember	10,19	10,07	9,95	„
„ März	10,30	10,27	10,25	„
„ Mai	10,42½	10,40	10,40	„
	ruhig	stetig	ruhig	

Kaffee.

Hamburg, 16. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	31½ Gd.	31½ Gd.	31½ Gd.
„ Dezember	29¾ Gd.	29½ Gd.	29½ Gd.
„ März	29¾ Gd.	29¾ Gd.	29¾ Gd.
„ Mai	29¾ Gd.	29¾ Gd.	29¾ Gd.
	still	ruhig	ruhig

Rio de Janeiro, 16. Aug. Kaffee-Zufuhren 15,000 Sack in Rio 82 000 Sack in Santos.

Eier.

Berlin, 16. Aug. Eier pro Schock, vollfrische in- und ausländ 3,90—4,10, südrussische erste Sorte 3,40—3,50, bess. poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 3,40—3,60 geringe inländ., poln. und galizische Sorten 3,15-3,30 M., Kühlhauseier (oder Kiste —.—). Kalkeier — zweite Sorten —, kleine Eier 2,90—3,10 M. Tendenz: behpt.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 16. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 24,00—24,50. Feuchte Stärke —.—.

Magdeburg, 16. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 24,25—24,75.

Spiritus.

Nordhausen, 16. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 16. Aug. Rüböl loko 60, per Oktober 58.

Hamburg, 16. Aug. Stadtschmalz 67,50, amerik. Steam 58,75, Chamberlain 59,60.

Chemische Produkte.

Hamburg, 16. Aug. Chilisalpeter per loco 8 70, Febr.-März 9,05 frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 16. Aug. Baumwolle still. Upl loko middl. 68,50 Pfg.

Liverpool, 16. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,05.

Alexandria, 16. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 17,15. Jan. 17,19. März 17,25.

Liverpool, 16. Aug. Baumwolle. Umsatz 7,000 Ballen., davon Import —,— Ballen, davon Amerikaner —,— Ballen,

Metalle.

London, 16. Aug. Chili-Kupfer ruhig 59 15/16, 3 Mon. 60 7/16. Zinn Straits stet g 135 1/2, 3 Monat 137. Blei span., ruh g 12 3/8, englisch 13. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 22, spez. Marke 22 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	16.8.	14.8.	Chicago.	16.8.	14.8.
Weizen p. Sept.	108	107 1/2	Weizen p. Sept.	99 3/8	99 5/8
„ „ Dez.	104 3/4	104 1/4	„ „ Dez.	96 1/2	96 1/8
Mais p. Sept.	74 3/4	73 3/4	Mais p. Sept.	66 1/4	65
„ „ Dez.	66 3/8	64 1/2	„ „ Dez.	56 1/4	54 3/4
Mehl Spring clears	4,55	4,55	Hafer p. Sept.	38 3/8	38 1/8
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,06	7,06	„ „ Dez.	38 1/4	38 1/8
„ n. Aug.	5 80	5,80	Roggen p. Sept.	66	70
„ „ Sept.	5 50	5,50	Schmalz „ Sept.	11,57	11,40
Petroleum in Cases	10,65	10,65	„ „ Jan.	10,27	9,97
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen willig Mais fest.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	15. Aug.	+0,38	16. Aug.	+0,38	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,94	„	+1,96	—	2
„ Unterpegel	„	+1,38	„	+1,30	8	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,40	„	+2,38	2	—
Unterpegel	„	—0,06	„	—0,14	8	—
Trotha	15.	+1,42	16.	+1,38	4	—
Alsleben, Oberpegel	15.	+2,31	16.	+2,31	—	—
„ Unterpegel	„	+0,94	„	+0,92	2	—
Bernburg	„	+0,55	„	+0,32	8	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,44	„	+1,38	6	—
do. Unterpegel	„	—0,34	„	0,00	—	4

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	August		Fall	Wuchs		August		Fall	Wuchs
Budweis	15.	+0,08	17	—	Torgau	15.	+0,66	—	2
Prag		—	—	—	Wittenberg	„	+1,57	4	—
Jungbunzl.	„	—0,06	1	—	Rosslau	„	+0,87	—	1
Laun	„	—0,25	7	—	Barby	„	+0,89	3	—
Pardubits.	„	—0,60	—	—	Magdeburg.	„	+0,99	—	—
Brandeis	„	+2,02	2	—	Tangermde.	„	+1,43	4	—
Melnik	„	+0,38	—	—	Wittenbrge.	„	+1,16	3	—
Leitmeritz.	16.	—0,30	15	—	Dömitz, Peg.	14.	+0,64	6	—
Aussig	„	—0,03	11	—	Hohnstorf	15.	+0,76	—	—
Dresden	„	—1,34	9	—	Lauenburg	„	+0,78	5	—

Aussig, 16. Aug. Pegelstand plus 8 cm. Vom Oberlauf werden 57 cm Fall gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin,

16. Aug. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin“.

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien.		Rückprämien.	
	September	Oktober	September	Oktober
Lombarden	21 3/8 3/4	21 1/2—1	19 7/8—3/4	19 1/2—1
Franzosen	157 7/8—1 3/8	159 1/2—1 3/4	155 1/8—1 3/8	156—1 3/4
Baltimore	121 1/2—1 3/4	123 3/8—2	118—1 3/4	117 3/8—2 1/2
Canad. Pacific	183 3/4—2 1/2	187 5/8—3	181 3/4—2 1/2	181 1/4—3
Türken-Lose	146 1 5/4	147—2 1/4	—	—
Darmstädt. B.	137—1 3/4	137 5/8—2 1/4	133 1/2—1 1/4	133 1/8—2 1/4
Disc. Comm.	190 3/4—1 2/4	191 5/8—2 1/4	187 1/4—1 5/4	187—2 1/4
Berl. Hdlsges.	177 1/4—1 5/4	178—2 1/4	173 3/4—1 3/4	173 1/2—2 1/4
Dtsch. Bank	248 3/4—1 3/4	249 5/8—2 1/4	245 1/4—1 3/4	245 2 1/4
Dresdner Bk.	159 1/4—1 3/4	160—2 1/4	155 3/4—1 5/4	155 3/8—2 1/4
Oesterr. Cred.	206 1/4—1 3/4	207 1/8—2 1/4	203 5/4—1 3/4	202 1/2—2 1/4
Russenbank	151 2	151 3/4—2 1/2	—	—
Dynam. Trust	172 3/4—3 1/4	174—4 1/2	166 1/4—3 1/4	165 1/2—4 1/4
Hamb. Packet	125—2	125 7/8—2 3/4	121—2	120 3/8—2 1/4
Nordd. Lloyd	95 3/4—2	96 1/2—2 3/4	91 3/4—2	91—2 3/4
Prince Henry	131 1/4—2 1/2	132 1/8—3 1/4	126 1/4—2 1/2	125 3/4—3 1/4
Gr. Berl. Strb.	187 5/8—2 1/4	188 6/8—2 7/8	183 1/8—2 3/4	182 3/4—2 7/8
3% Reichsanl.	86 7/4—1/2	86 7/8—5/8	—	—
Russen v 1902	88 3/4—3/4	89—1	—	—
Bochumer	241 7/8—2 7/8	243 1/4—3 7/8	236 1/8—2 7/8	235 1/4—3
Laura	184 1/2—2	185 5/8—3	180 1/2—2	179 5/8—3 7/8
Gelsenkirch.	191 3/8—2 7/8	191 5/8—3 3/4	185 5/8—2 7/8	185—3 3/4
Harpener	—	—	—	—
Phönix	189—3	190 1/4—4	183—3	182 1/4—4
D.-Luxemb.	214 1/4—3 3/4	216—5	206 3/4—3 3/4	206—5
Dortmunder	75 1/4—2 1/2	75 5/8—3	—	—
A. E. G.	241 1/2—2 3/4	243—4 1/2	234 1/2—3 1/2	233 1/4—4 1/2

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 16. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3050	3350
Alexandershall	8750	8850	Immenrode	3525	3625
Beienrode	5000	5250	Johannashall	4350	4450
Burbach	12,300	12,800	Justus I	90 1/2	91 1/2
Carlsfund	6600	6850	Kaiseroda	7500	8000
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	91 1/2	92 1/2
Desdemona	—	7000	Ludwigshall	82	83
Dtsch. Kali-Akt.	121 1/4	121 3/4	Neustassfurt	11,500	11,800
Deutschland	4000	4100	Reichskrone		
Friedrichshall	92	93	(Lossa)	1100	1200
Glückauf			Roland	—	—
Sondershausen	15,300	15,800	Ronneberg (Akt.)	131	133
Günthershall	3875	3975	Rothenberg	2150	2225
Hann. Kali-Akt.	—	—	Sachsen-Weimar	4100	4200
Hansa	3400	3500	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	4550	4650
Heldburg	69	70	Sigmundshall	169	170
Heldrungen I	1600	1700	Teutonia-Akt.	123	128
Heldrungen II	1650	1700	Wilhelmshall	11,000	11,200
Hermann II	—	—	Wintershall	13,000	13,200
Hohenfels	7100	7200			
Hohenzollern	4900	5100			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0005

Berliner Börse, 16. Aug. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1. Jan.	4 1. Apr.	7 1. Juli	O 1. Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
3 1. Fbr.	5 1. Mai	8 1. Aug.	N 1. Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
3 1. Mrz.	6 1. Juni	9 1. Spt.	D 1. Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — q_2 do. 1.2.5.8.11. — q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 3½%. Lombardzinsfuß 4½%. Privatdiskont 2%. Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.-Sch.	d	4	101.20b
do. 1.4.12	d	4	101.30G
do. 1.7.12	a	4	101.20bG
Pr. Schatz 12	a	4	101.25b
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	95.50bG
do. do.	a	3½	103.10B
do. do.	v	3	86.25bG
do. 09 Int.	6	4	103.00bG

Spandau 91	d	4	100.40b
do. 95	d	3½	93.50B
Stargard i. P.	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	100.70G
do. 03	d	3½	—.—
Stettin	a	3½	92.75G
do. 1904	d	3½	92.75b
Teltow. Kreis	d	4	101.25G
do. do.	d	3½	94.25G

Rss. Eisb A 05	a	4½	99.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	86.40G
do. Nicolai-B	e	4	—.—
do. Prm. A. 64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodener.	a	5	—.—
do. konv. Obl.	a	3,8	83.75bB
SaoPaulo EA	a	5	96.10b
do. Gold 08	2	5	98.80bG

Böhm. Nrdb G	a	4	99.40G
Dux-Bodnb. fl	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	77.60G
Dux-Prag. G.	a	3	78.20G
Elis. W. G. stf.	d	4	99.60G
Frz. Jos. Silb.	d	5	—.—
Gal. Crl. Lw 90	a	4	—.—

NorddGr. XIV	d	3½	95.25G
do. XV u. 15	a	4	99.50G
do. XVI u. 17	a	4	101.00bG
do. VII-IX	a	3½	93.00G
do. XIII u. 12	d	3½	94.10G
Pfälz. Hp. Pfb.	v	3½	93.80G
Pr. Bod. Pf. IV	a	4½	115.25G
XIII. XIV. XVII	v	4	100.00bG
do. XVIII	a	4	100.00G

Kattow. Bgw.	d	*3½	—.—
KnMarienn 8	d	*4½	—.—
König Wilh. 2	a	4½	101.20B
do. uk. 1910	a	*4	—.—
Krupp-Oblig.	a	*4	99.50b
do. 1906	a	*4	99.70b
Lahm. & Co. 3	d	4½	100.75G
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	a	*3½	92.80b
Ldf. EyckSt. 5	d	*4½	74.90G

Ctb. fEbw Ob3	d	4	97.60b
Dtsch. Ans. 8	a	4	94.60G
Landb. Obl. 3	a	4½	101.75b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Unionsbr	O	3	97.00bG
Bock. cv. u. n.	O	5	108.75bG
Böhm. Brauh.	I	0	118.25bG
BolleWb. abg.	O	1	109.50G

Buckau	I	12	180.25G
do. St.-Pr.	I	12	181.00G
Griesh. El.	I	14	248.50B
Grünau	I	10	162.60G
v. Heyden	I	10	175.00bB
Hönning.	7	8	151.80G
Milch	N	15	225.33b
Oranienb.	I	7	159.50bG
Weiler	I	10	160.00B
Albert	I	32	444.50bG

Kali Ascrsl.	I	10	158.10bG
KaplerMech.	I	0	72.50bG
Kattowitz. Bg.	4	14	249.00G
Keula Eisen	7	5	96.00bB
Keyling & Th.	4	6	121.00G
Kirchner & C.	7	16	230.20B
Klaus. Sp. ab	I	0	77.75G
KöhlmannSt.	O	18	298.50b
Köll. Adourd.	5	15	266.00bG
KölschWalz.	7	5	187.40b

Schl. El. u. G. B	I	9½	—.—
do. Kohlen	7	0	18.00G
do. Le. Krmst	9	10	151.90bB
do. Prtl. Cem.	I	10	159.00B
Schf. Schults	7	10	123.50G
H. Schneider	I	8	148.10bG
Schöll. Eit Kg	5	0	94.75bG
Scheiten St	9	10	164.50bB
Schomburg	O	10	147.50G
Schoenb Frl	4	12	176.00b

Deutsche Pfandbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Renten-Briefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. indust. Gesellsch.

Bank-Aktien

Auswärtige

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090817016/fragment/page=0006
DFG